

# Altpreußische Zeitung

und Anzeiger für

Stadt und Land.



Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger“) erscheint wöchentlich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 Mk., mit Botenlohn 1,90 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk.

Wöchentlich 8 Gratisbeilagen:  
Illustr. Sonntagsblatt — Landw. Mittheilungen (je einmal wöch.)  
„Der Hausfreund“ (täglich).  
— Telephon-Anschluß Nr. 3. —

Insertions-Aufträge an alle ausw. Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.

15 Pf. Wohnungsgehalte und -Angebote, Stellengesuche und Angebote 10 Pf. die Spalte ober deren Raum, Restamen 25 Pf. pro Zeile, 1 Belegexemplar kostet 10 Pf. — Expedition: Elbingerstraße Nr. 13.

Eigentum, Druck und Verlag von S. C. A. r. s. in Elbing.  
Verantwortlicher Redacteur Max Wichemant in Elbing.

Nr. 23.

Elbing, Mittwoch

28. Januar 1891.

43. Jahrg.

## Abonnements

auf die „Altpreußische Zeitung“ mit den Gratisbeilagen werden für die Monate Februar und März stets angenommen und kosten in der Expedition unseres Blattes und in den bekannten Abholstellen

mit Botenlohn	1,10 Mk.
mit Botenlohn	1,30 "
bei allen Postanstalten	1,34 "

## Insertate

finden gerade in den bemittelten Kreisen Elbing, Ost- und Westpreußens den wirksamsten Erfolg.

## Abrüstung und ewiger Friede.

Wie ein liebliches Zauberbild der Jata Morgana in der Wüste unerquidlicher politischer Streitfragen tauchte vor einigen Tagen in der Presse einiger europäischer Hauptstädte die Frage einer allgemeinen Abrüstung auf, die Kaiser Wilhelm in Anregung gebracht haben sollte. Obwohl diese Nachricht deutlich den Stempel der Erfindung trug und späterhin in verschiedenen Blättern thätig dementirt wurde, zuletzt sogar im „Reichsanzeiger“, so ist der Umstand, daß man von einer allgemeinen Abrüstung hat sprechen können, doch bezeichnend für die Wandlung, welche sich in dem abgelaufenen Jahre in den Anschauungen und Empfindungen weiterer Kreise vollzogen hat.

Nicht am wenigsten bemerkenswerth ist es, daß gerade in der französischen Presse die Frage der Abrüstung erörtert wird und die angeblich so kriegerlustigen Franzosen die Möglichkeit nicht kurz von der Hand weisen.

Indem wir nun auf diese Thatsache hinweisen, wollen wir keineswegs ausdrücken, daß nun auch schon in diesem oder in dem nächsten Jahre der Wunsch zur That werden wird, aber nachdem man zwanzig Jahre lang jeden Wunsch nach einer allgemeinen Abrüstung als Vaterlandsfeindschaft gebrandmarkt und damit die Völker in den Gedanken des ewigen Kriegszustandes hineingetrieben hatte, erscheint uns diese Erwägung der Möglichkeit einer Abrüstung wie der erste Strahl der Morgenröthe. Und wenn die leuchtende Sonne auch noch energisch mit Rebellen kämpfen muß, ehe ihr volles Licht zum Durchbruch gelangt, so bringt uns doch dieser erste Strahl die Gewißheit der Erreichung des besseren Zustandes.

Bei der Höhe, welche die Ausgaben für militärische Zwecke nach und nach erreicht haben, kann es nicht Wunder nehmen, daß sich bei den Völkern der Wunsch auf Herabminderung derselben zeigt. Dazu kommt, daß auch die Höhe der Schulden, welche die einzelnen Staaten aufgenommen haben, eine Verminderung der Ausgaben der wirtschaftlichen Kräfte zu unproduktiven Zwecken in der That als in hohem Grade wünschenswerth — wenn nicht sogar nothwendig erscheinen läßt.

Zählen wir die Ausgaben aller europäischen Staaten für Militärzwecke zusammen, so erhalten wir die Summe von 4,155,019,000 Mk., zählen wir die Schulden zusammen, so ergeben sich rund 79 1/2 Milliarden, wobei allerdings die neuesten Schulden, welche in der zweiten Hälfte des Jahres 1890 kontrahirt sind, nicht mitgerechnet sind. Was diese Zahlen zu bedeuten haben, wird uns erst klar, wenn wir berechnen, daß in Deutschland auf den Kopf 14,3 Mk. für Militärausgaben und 7,3 Mk. zur Zahlung der Zinsen der Staatsschuld aufgebracht werden müssen, daß diese Summe bei Frankreich 19,2 resp. 20,21 Mk., bei Oesterreich 9,4 resp. 7,76 Mk., bei Italien 10,4 resp. 14,81 Mk., bei England 15,3 resp. 12,61 Mk., bei Rußland 8,33 resp. 5,43 Mk. u. s. w. beträgt.

Diese Lasten sind groß, und sie müssen um so größer erscheinen, als aus allen Ländern die Klagen über zu hohe Steuern laut werden, und auch teilweise Ausgaben, welche im Interesse der Humanität wünschenswerth sind, unterlassen werden müssen, weil die Militärausgaben in Anspruch genommen werden.

Wollte man sich entschließen, in allen europäischen Staaten die Ausgaben für das Militär auf die Hälfte zu setzen, so könnte man nicht nur die Steuern in allen Ländern ermäßigen und gleichzeitig weit größere Summen als jetzt auf Ausgaben verwenden, welche den Wohlstand und die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit der einzelnen Staaten fördern, sondern man könnte auch in schnellem Tempo die kolossale Schuldenlast der Staaten tilgen oder doch so bedeutend vermindern, daß die jetzt nun 3 1/2 Milliarden jährlich betragende Zinslast sehr bedeutend herabgemindert würde und auch in diesem Punkte eine wesentliche Erleichterung eintreten könnte. Europa würde durch die allgemeine Abrüstung ganz ungemein entlastet werden und die überschüssigen Geld- und Menschenkräfte würden der ganzen Welt zu Gute kommen. Neu aufblühen würden die Balkanstaaten, Italien, Spanien und alle anderen europäischen Länder. Rußland könnte die reichen Schätze seiner zum Theil noch jungfräulichen kolossalen Länderstrecken ausbeuten, Deutschland in seinen Kolonien, Frankreich in Alger, Tunis und Kontin in ganz anderem Maßstabe als jetzt kolonialistisch vorgehen. Insbesondere ist es ganz überflüssig, des Weiteren hier Vortheile aufzuzählen, die Jeder auch ohne viel Phantasie selbst sich denken kann.

Die Zinsen der Staatsschulden und Militär-Ausgaben betragen heute in Europa jährlich über 7 1/2 Milliarden, d. h. pro Kopf der Bevölkerung ungefähr 21,4 Mark, pro Familie 107 Mark. Das sind bei einem Durchschnittslohn von 4 Mark für den Familienvater 27 Arbeitstage, das heißt ein Zwölftel seines Verdienstes — man wird nicht behaupten können, daß dies ein Zustand ist, dessen Verewigung man wünschen kann.

Wie freilich die Abrüstung vor sich zu gehen hätte, welche Garantien gegeben werden müßten, damit alle Staaten auch ihr Sicherheitsgefühl behalten könnten, das ist keine leichte Aufgabe. Aber wir trauen den Staatsmännern Europas Geist genug zu, diese nicht leichte Aufgabe doch zu lösen, und die wirtschaftliche Erschöpfung der Völker wird zeigen, daß ihre Lösung möglich sein muß. Und wenn jemand darauf hinweisen sollte, daß noch immer wieder Streitigkeiten unter den Staaten vorzukommen werden, welche durch Kriege ausgetragen werden müssen, so bestreiten wir diese Nothwendigkeit. Man mag das als „Theorie“ bezeichnen, die sich nicht praktisch durchführen lasse — die Engländer haben uns in der neuesten Zeit den Weg gewiesen, wie man Streitigkeiten der Staaten ohne Krieg belegen kann. Sie haben, wie schon früher, so auch jetzt bei ihrem Streit mit den Vereinigten Staaten diese ganz einfach bei einem gewöhnlichen Gerichtshof verlagert. Wir wissen nicht, wie der diesmalige Versuch ablaufen wird: vielleicht erklärt sich der angesehene amerikanische Gerichtshof für inkompetent, so daß der Gedanke, einen internationalen Konflikt einfach durch einen Prozeß zu erledigen, wie dies bei Streitigkeiten zwischen zwei Privatpersonen geschieht, diesmal nicht zur That wird. Das wäre zu bedauern, aber es würde an der Bedeutung des Vorgehens der englischen Regierung nichts ändern: sie hat allen anderen Regierungen den Weg gewiesen und es ist nur eine Frage der Zeit, daß ihr Vorgehen allgemein als richtig und im Interesse der Völker liegend anerkannt und der gewiesene Weg von allen gegangen werden wird.

Wis dahin mögen noch viele Jahre, viele Jahrzehnte vergehen — das darf unsere Hoffnung nicht niederschlagen; der gesunde Menschenverstand muß doch zuletzt siegen.

## Deutscher Reichstag.

52. Sitzung vom 26. Januar.

Die zweite Lesung des Etats wird bei dem Etat des Reichsschatzamts fortgesetzt.

Abg. Richter begründet seinen Antrag (Resolution), die Regierungen zu ersuchen, die den Reichsbeamten bei dienstlicher Beschäftigung außerhalb ihres Wohnortes zuzustehenden Fuhrkosten zu regeln, daß für Dienstreisen, welche auf Eisenbahnen oder Dampfschiffe zurückgelegt werden, an Stelle der Kilometergelder die für die Fuhrkosten thätiglich verausgabten Beträge vergütet werden. Die Vergütung, wie sie bisher gezahlt werde, übersteige sehr erheblich die wirklich gezahlten Auslagen der Beamten.

Abg. Hahn (konf.) erklärt, seine Freunde stimmten der Tendenz des Richter'schen Antrages bei, allerdings im Wesentlichen nur in Bezug auf die Fahrgehalte. Betreffs der Tagesgelde dagegen sei es zweifelhaft, ob nicht vielmehr eine Erhöhung derselben sich da und dort geboten zeige.

Staatssekretär v. Malbahn stimmt dem Antragsteller darin zu, daß aus den Dienstreisen keine Einnahmepunkte gemacht werden dürfen. Immerhin aber müßten die Auslagen voll und reichlich wieder ersetzt werden. Andernfalls würde manche Dienstreife unterbleiben, denn die Neigung zu Dienstreisen sei bei den Beamten nicht gerade groß. Ob die verbündeten Regierungen in der Richtung der Richter'schen Resolution vorgehen würden (falls dieselbe zum Beschluß erhoben werde), könne er noch nicht sagen.

Abg. v. Strombeck (Str.) tritt ebenfalls der Tendenz des Antrages bei: die Vergütungen nur nach Maßgabe der wirklich ausgegebenen zu gewähren.

Abg. Richter (frei.) verweist noch darauf, wie man in jedem Ressort Beamte kenne, deren häufige Dienstreisen gar nicht zu erklären wären, wenn nicht der Wunsch nach Einnahmeerhöhung als Erklärung diene. Die Versuchung sei für die betreffenden Beamten ja auch gar zu groß. Daß die Regierung nicht gern an Herabminderung der Beamten herangehe, begreife er, aber dazu sei eben der Reichstag da.

Abg. v. Kardorff (Reichsp.) verbreitet sich wieder eingehend über die Währungsfrage und empfiehlt die Goldwährung zu verbessern.

Abg. Dr. Bamberger (frei.) tritt den Ausführungen des Redners entgegen, indem er darauf anspiele, daß Herr v. Kardorff noch kürzlich mit seinen Forderungen vom Kaiser kurzer Hand abgewiesen worden sei. Redner versucht darzulegen, daß Geldnoth nicht vorhanden sei, und daß die Goldwährung sich bewähre. Es sei sogar am besten, den noch vorhandenen Rest von Silberhaltern allmählich abzustufen. Gegen schwindelhaftes Spekulieren — siehe den Fall Baring — helfe überhaupt keine Währung.

Staatssekretär v. Malbahn bestreitet, daß der Fall Baring auch nur im Mindesten eine Erschütterung unserer Währungs-Verhältnisse herbeigeführt habe. Die verbündeten Regierungen hätten auch keinerlei Anlaß, in irgend welche Verhandlungen behufs Ver-

derung der bestehenden Währungs-Verhältnisse einzutreten. Unsere Goldwährung sei andererseits, da wir noch Silberbestände hätten, noch nicht völlig durchgeführt, aber Schäden hätten sich daraus noch nicht ergeben, so daß auch in dieser Beziehung keine Nothigung vorliege, den bestehenden Zustand zu ändern.

Reichsbankpräsident Koch tritt ebenfalls den Angaben von Kardorff's entgegen und meint nach einer längeren Ausführung, weder unser Gold, noch unser Silber nöthigten uns dazu, auch nur das Mindeste an dem bestehenden Zustande zu ändern.

Abg. von Frege (konf.) will nur noch das Wort nehmen, damit man im Lande nicht den Eindruck gewinne, als ob Herr von Kardorff mit seinen Ansichten allein stände. Dem entsprechend äußert sich Redner, gleichwie von Kardorff, in bimetallistischem Sinne.

Der Antrag Hahn, die Richter'sche Resolution an die Budgetkommission zu verweisen, wird nunmehr angenommen.

Bei dem Titel „Allgemeine Fonds“, Dispositionsfonds des Kaisers zu Gnadenbewilligungen, wünscht Abg. Buhl (nat.-lib.) vermehrte Erhöhung dieses Fonds behufs Berücksichtigung der Hinterbliebenen im Dienst verunglückter aktiver Militärpersonen.

Staatssekretär v. Malbahn erwidert, eine gesetzliche Regelung sei in Aussicht genommen. Eine Erhöhung des Fonds sei jedoch kaum eine Nothwendigkeit, da Fälle, wo für solche Hinterbliebenen zu sorgen wäre, überhaupt nur selten vorkämen.

Abg. Richter tritt ebenfalls der dauernden Erhöhung des Fonds für solchen Zweck entgegen. Der Nachweis, daß die Nothwendigkeit dazu vorliege, sei von Herrn Buhl nicht erbracht.

Nach einer weiteren kurzen Debatte wird der Titel bewilligt.

Der Rest des Etats des Reichsschatzamts wird debattelos erledigt.

Mittwoch 1 Uhr: Etat.

## Brennlicher Landtag.

Abgeordnetenhaus.

21. Sitzung vom 26. Januar.

Ohne Debatte werden die Vorlagen betr. Abänderung der Kirchen- und Synodalordnung für die östlichen Provinzen und Errichtung eines Amtsgerichts in der Stadt Köln angenommen; ebenso wird die Emeritirungsvorlage der Provinz Schleswig-Holstein in erster Lesung erledigt.

Zur Berathung steht dann die vom Herrenhaus in veränderter Form eingegangene Vorlage betr. Abänderung des § 79 des Ausführungsgesetzes von 1878 zum deutschen Gerichtsverfassungsgesetz (betr. die Aufsicht führenden Amtsrichter.)

Abg. Brandenburg (Str.) beantragt den Gegenstand von der Tagesordnung abzuleben, um Zeit zu erhalten, einen Einblick in die Verhandlungen des Herrenhauses thun zu können, sei doch den Zeitungen zufolge dort den Amtsrichtern vorgeworfen worden, daß sie theilweise schon verlobt zum Landgericht kämen.

Abg. Jürgensen (n.-l.) verzichtet mit Rücksicht auf das oben Gehörte auf das Wort.

Abg. Korisch (konf.) und Abg. Czwalina (fri.) äußern sich kurz ebenfalls in dem Sinne des Abg. Brandenburg.

Der noch auf der Tagesordnung stehende Rechnungsbild über Ausführung der Gesetze betr. Erwerb der Privatbahnen wird durch Kenntnisaufnahme für erledigt erklärt.

Mittwoch: Interpellation Motzky: (Auswanderung nach Brasilien), Antrag Korisch (Handel mit Lotterieloschen.)

## Herrenhaus.

Auf der Tages-Ordnung steht die Interpellation des Mitglieds v. Bourisch, welche Maßnahmen die Regierung gegen das drohende, ganz außerordentliche Hochwasser angeordnet habe.

Nach kurzer Begründung der Interpellation erklärt

Minister v. Moltke: Die Regierung habe die Eiswehren und die Hochwasserwehren mobil gemacht und den Oberpräsidenten die einheitliche Leitung der Maßnahmen übertragen. Durch Verfügung vom 10. d. M. seien die betheiligten Behörden aufgefordert worden, rechtzeitig mit etwa erforderlichen Anträgen an die Regierung heranzutreten. Die Eiswehren seien bei allen Strömen bereits in Aktivität und zwar unter Beistand des Militärs. Auf diplomatischem Wege sei auch mit der holländischen Regierung unterhandelt, um darauf hinzuwirken, daß die Mündung der Flüsse freigehalten werde; auch sei eine zugehörige Antwort eingegangen. Nach den der Regierung zugegangenen Berichten sei keine Ursache zu Besorgnissen. Es sei zu erwarten, daß die Beamten an Ort und Stelle ihre Schuldigkeit thun, die Telegraphen-Beamten ihren Tag und Nacht Dienst, um sofort etwa erforderliche Nachrichten besorgen zu können. Die Regierung hoffe, der Eisgang werde verhältnismäßig dies mit Bestimmtheit zu erwarten. Bei der Weichsel seien alle Vorkehrungen getroffen. Was geschehen könne, werde geschehen. Hauptsache aber sei, daß der liebe Gott uns helfe. (Beifall.)

Eine Besprechung der Interpellation fand nicht statt.

Das Haus erledigte sodann noch eine Reihe kleiner Gegenstände.

## Politische Tagesübersicht.

Inland.

Berlin, 26. Januar.

Der Reichstag wird morgen den Geburtstags des Kaisers durch ein Festessen 4 Uhr Nachmittags im „Kaiserhof“ begehen.

Das Herrenhaus nahm am Sonnabend die Vorlage betreffend die außerordentliche Armenlast mit geringen Abänderungen an und wählte zum Vizepräsidenten an Stelle des kürzlich verstorbenen Herrn v. Kochow den Herrn v. Mantauffel.

Das Schicksal des Sperrgeldegesetzes hat bekanntlich die konservative Fraktion in der Hand, welche beabsichtigt, den Regierungsentwurf in der Kommission zu amendiren. Als solche Amendements kündet die „Kreuzz.“ an, die durch das Sperrgesetz Geschädigten in freigelegter Weise zu entschädigen. So weit dazu innerhalb einer Präklusivfrist von 5 Jahren die Gelder nicht in Anspruch genommen werden, soll eine weitere gesetzliche Regelung vorbehalten bleiben.

Den „Berl. Polit. Nachr.“ zufolge treten nunmehr auch Nationalliberale dem über die §§ 2 und 126 der Landgemeindeordnung betreffend die Verbindung von Landgemeinden und selbständigen Gutsbezirken zwischen der Regierung und den Konservativen abgeschlossenen Kompromiß bei. Bezügliche Anträge werden von den Konservativen, Freikonservativen und Nationalliberalen gemeinsam eingebracht werden.

Bei dem Postetat hat die Budgetkommission nur am Extraordinarium Abstriche gemacht, und zwar beantragt dieselbe, die ersten Raten zu streichen für neue Dienstgebäude in Brandenburg a. H., Dieringhofen und Northheim und Baukosten zu vermindern bei Bauten in Rachen, Liegnitz, Krefeld und Kolmar (Elsas).

Nicht weniger als 1910 Petitionen mit 71,207 Unterschriften für Aufhebung der Zölle auf Vieh, Fleisch und Getreide sind neuerdings wieder aus Arbeiterkreisen durch Vermittelung von Abgeordneten an den Reichstag gelangt. Die Zahl der Petitionen für Aufrechterhaltung der Zölle ist eine weit geringere. Die betreffenden Petitionen sind fast überall auch nur von den Vorständen landwirtschaftlicher Vereine unterzeichnet. Die bäuerlichen Mitglieder solcher Vereine denken ganz anders über die Sache.

Nach der Wiener „Montagsrevue“ nehmen die Handelsvertragsverhandlungen mit Deutschland fortwährend einen guten Verlauf. Deutschland habe Ermäßigung des Getreidezolls auf 3 Mark offerirt; ebenso dürste auch die Viehweidenkonvention zu Stande kommen. Die Diskussion über die Eisenbahntarife hat noch nicht begonnen.

Der gesammte Einlagebestand der preussischen Sparkassen im Rechnungsjahre 1889-90 betrug 310,7 Millionen Mk. Auf die sechs westlichen Provinzen mit Hohenzollern entfielen 72,05 pCt., auf die sechs östlichen Provinzen mit Berlin nur 27,95 pCt. des gesammten Sparkassenkapitals. Daran sind befreit: Westpreußen mit 47,43 Millionen Mk. oder 1,53 pCt. des Gesamtkapitals und Ostpreußen mit 51,60 Millionen Mk. oder 1,66 pCt. des Gesamtkapitals.

Die Fabrikation künstlicher Blumen in den Strassenorten soll nach einer Notiz im „Reichs-Anz.“ eingestellt werden. Es wird damit ein schon lang gehegter Wunsch der hartbedrängten Blumenindustrie erfüllt.

Der Vaterländische Frauenverein zu Berlin stellte ansehnliche Mittel behufs Errichtung von Suppenküchen in allen Orten der **eulengebirgischen** Webersdistrikte bereit.

Die „Nordd. Allgem. Ztg.“ veröffentlicht einen Brief Emin an Dr. Peters aus der Station Buljisi vom 10. Oktober. Emin empfiehlt dringend die Anlegung einer Station nahe bei Kawirondo (am nordöstlichen Ufer des Viktoriasee), welches nach dem deutsch-englischen Abkommen in der englischen Interessensphäre liegt), da der Eisenbahntrakt von Unjoro und den benachbarten Ländern jetzt statt nach Zanzibar nach Kawirondo gehe, englische Missionare sich sonst sofort wieder im Gebiete des Viktoriasee etablieren und das ganze östliche Gebiet ebenfalls dorthin wenden würde. Emin bittet Peters dringend, Hilfe zu schaffen und ihm wenigstens ein Boot zu beschaffen, ehe Stanley einen englischen Dampfer sende.

Die „Königliche Volkszeitung“ veröffentlicht einen vom 4. Oktober 1890 vom Südbufer des Viktoriasee datirten Brief des Missionars Schynse, welcher der Expedition Emin Paschas zum Viktoriasee vorauszog. In dem Briefe werden die Verhältnisse erwähnt, welche die Wangoni in ganz Unyamweji anrichteten. Schynse schreibt, daß der Marsch unter deutscher Flagge ohne Schwierigkeiten auch dort vor sich gehe, wo derselbe früher große Opfer forderte, und daß die Häuptlinge sich überall zuvorkommend betrugten.

Deutschland soll, einer Meldung aus Rangoon zufolge, mit der flammenden Regierung wegen Abtretung der Insel Salenga, sowie eines Hafens des



Sithmus von Malakka unterhandeln. Die „Times“ meinen hierzu, der Einfluß des deutschen Reiches sei in letzter Zeit in Bangkok bedeutend gewachsen. Zimmerlin ständen die abzutretenden Gebietsheile nur nominell unter holländischer, thatsächlich aber unter englischer Oberherrlichkeit. Der englischen Regierung sei aber noch nicht bestimmt, wieviel Gebiet Deutschland beanspruche.

### Ausland.

**Oesterreich-Ungarn.** Die Auflösung des österreichischen Abgeordnetenhauses hat allgemein überrascht und zwar nicht nur in Auslande, sondern auch in den österreichischen Provinzen und in Wien selbst, wo man nirgends auch nur die leiseste Ahnung von dem wichtigen Entschlusse der Regierung hatte. In einem in nichtamtlichen Theile der „Wiener Zeitung“ zu dem lakonischen Auflösungsdekret des amtlichen Theiles enthaltenen Kommentar werden die lebhafte eingetretenen Parteiveränderungen als Grund für die Auflösung angegeben. Durch diese Veränderungen hätten sich zweifelhaft Majoritätsverhältnisse ausgebildet, welche die Regierung unsicher machten und die Geschäftsführung erschweren und verlangsamen. In der That war in der letzten Zeit eine vollständige Stagnation eingetreten. Andere meinen, die unzufriedenen Vorgänge im böhmischen und tiroler Landtage hätten die Regierung zur Auflösung gezwungen, wenn nicht gar unbekannte Einflüsse sich geltend gemacht haben, die nicht nur einen Abgeordneten-, sondern einen ganzen Systemwechsel anstrebten. In dem weiteren nichtamtlichen Programm heißt es: Die Mehrheit des Parlaments solle den Bedürfnissen des Staates genügen, eine kräftige, legislative Thätigkeit entfalten, eine feste Schutzwehr gegen unpatriotisch-extreme Bestrebungen bilden, die Verfassung des Reiches, sowie die verfassungsmäßigen Rechte der Königsrechte und Länder wahren, die Völkervereinigung und die religiöse Ueberzeugung als wichtigste Grundlage der menschlichen Gesellschaft achten und berücksichtigen. Die Kundgebung schließt mit dem Ausdruck der Erwartung, daß durch die Neuwahlen stets eine aus Politikern verschiedener Parteirichtungen bestehende Majorität vorhanden sein werde, bereit, den Aufgaben der Gesetzgebung gerecht zu werden und in diesem Sinne eine Regierung zu unterstützen, welcher die Mitwirkung jedes Gemäßigten, patriotisch Gesinnten, willkommen sein werde. Wenn dieses Programm überhaupt einen Sinn haben soll, so kann es offenbar nur der sein, daß die bisherige Begünstigung des Clericalismus und der antideutschen Bestrebungen ein Ende haben werde. In der That machen sich die Deutschen große Hoffnungen, daß die Neuwahlen zu einer Besserung ihrer Lage führen werden.

**Frankreich.** Paris, 26. Jan. Der Gouverneur von Algier hat einen Credit von 400,000 Frs für die Opfer des unlängst stattgehabten Erdbebens verlangt. Von dieser Summe sollen 100,000 Frs ausschließlich für die Eingeborenen verwendet werden. — Gemäß Vereinbarung der Eisenbahngesellschaften mit dem Ministerium der öffentlichen Arbeiten betreffs der Gilttransporte ist der Fahrpreis für Reisende dritter Klasse von 6,07 Centimes auf 4,09 pro Kilometer herabgesetzt worden.

**Rußland.** Die Maßregelung der Juden in Rußland nimmt nach einer Petersburger Meldung der „Röln. Ztg.“ ihren Fortgang. In Moskau werden die jüdischen Handwerker ausgewiesen. In Turkestan und den hinterasiatischen Ländern ist der Aufenthalt aller Juden außer den Kaufleuten erster Güte und denjenigen der akademischen Berufsfächer verboten. Zu Tschent petitionirten alle Kaufmannsfirmen um bedingungslose Ausweisung aller Juden. Wie „Risch's Telegraphenbureau“ meldet, sollen vorläufig keine neuen antisemitischen Ausnahmemaßregeln getroffen werden. Dagegen wurden sämtliche Behörden davon unterrichtet, daß die schon bestehenden antisemitischen Bestimmungen mit äußerster Strenge und ohne jede Rücksicht zur Anwendung kommen sollen.

**Chile.** Eine über Mexico eingegangene Depesche aus Chile meldet, der Präsident Valmaceda werde eine Zusammenkunft mit den Deputirten haben und sei bereit, einen Theil der Forderungen zuzugestehen. Es verlautet, der englische Ministerresident werde zwischen dem Präsidenten und dem Kongreß zu vermitteln versuchen.

**Ostafrika.** Aus Deutsch-Ostafrika erhält das „Berl. Ztbl.“ einen langen Brief, dem wir entnehmen, daß in Dar-es-Salaam eine besondere Straßenpolizei zur Beweissicherung der Reinlichkeit vor den Häusern eingeführt, welche an roten Schärpen erkennbar ist. In Dar-es-Salaam wird ein Hotel gebaut. Der Korrespondent behauptet, daß die Verlegung des Gouvernements nach Dar-es-Salaam ein neuer Mißgriff ist, und daß man später doch den Sitz der Regierung nach Bagamoyo zurückverlegen wird, wodurch natürlich neue große Kosten entstehen müssen.

### Hof und Gesellschaft.

\* **Berlin.** 26. Jan. Der Kaiser empfing am Sonntag den Hofbuchhändler Zoehle zur Entgegennahme des Berichtes über die deutsche Militär-Literatur des Jahres 1890. Am Sonntag Abend wohnte der Kaiser der Vorstellung im Berliner Theater bei. Heute früh empfing der Kaiser Herr von Bötticher, sowie den Staatssekretär des Außeren von Marschall zu kurzen Vorträgen und dann die zu der Tauffeierlichkeit angekommenen Ehrengäste, den Erzherzog Eugen von Oesterreich-Ungarn und den Herzog von Genoa, welchen zu Ehren im Schlosse Familientafel stattfand. Unter den 50 geladenen Persönlichkeiten befanden sich außer den genannten die Herzogin von Würtemberg, Herzog und Herzogin Friedrich Ferdinand zu Schleswig-Holstein, der Bizeamthalr von Hohenhausen als Vertreter der Königin-Regentin der Niederlande u. a. m. — Kaiser Wilhelm will nach einer Berliner Meldung des „Hamb. Corr.“ den großen österreichischen Wandern zwischen Wien und der deutschen Grenze in diesem Jahre betreiben. — Bei der Taufe des jüngsten kaiserlichen Prinzen erhielt derselbe die Namen Joachim Franz Humbert. — Die Kaiserin Friedrich besuchte am Sonntag Vormittag mit der Prinzessin Margarethe und der Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen anlässlich ihres Vermählungstages die Grabkapelle weiland Kaiser Friedrich III. in Potsdam zu einer stillen Gedächtnisfeier.

\* **Schwerin.** 26. Jan. Ihre K. H. die vermittelte Frau Großherzogin Alexandrine hatte eine weniger gute Nacht.

\* **Sambur.** 26. Jan. Der Fürst und die Fürstin Bismarck waren am Sonnabend einer Einladung des Bürgermeisters Dr. Borsmann zum Diner gefolgt.

### Armee und Flotte.

\* **Berlin.** 26. Jan. S. M. Kreuzer „Sperber.“ Kommandant Korvetten-Kapitän Foh, ist am 24. Januar cr. in Sydney eingetroffen.

— In Bezug auf das Abschiedsgesuch des kommandirenden Generals des neunten Armeekorps, General der Infanterie v. Leszczynski, enthalten verschiedene Hamburger Blätter Mittheilungen, welche zu der Vermuthung Anlaß geben könnten, daß das Ausscheiden des genannten Generals mit dem ihm vor einiger Zeit abgestatteten Besuche des Fürsten Bismarck zusammenhänge. Ob etwas Wahres daran ist, wird sich wohl demnächst herausstellen. Als Erklärungsgrund führt der „Hamb. Corr.“ an, daß das Altonaer Klima der Frau Generalin nicht bekomme.

\* **Rom.** 26. Jan. Der Kriegsminister hat die Vermehrung der in den sicilianischen Gewässern stationirten Flotte auf 22 Schiffe, worunter sich neun Panzerregatten befinden, verfügt. Die Blätter bezeichnen diese Vermehrung als eine Demonstration gegen die bedrohliche Entfaltung der französischen Seemacht im Mittelmeer.

### Kirche und Schule.

— Der „Niddeutschen Presse“ in Bromberg zufolge ist zwischen der preussischen Regierung und der Kurie vollständiges Einvernehmen hinsichtlich der Belegung des erzbischöflichen Stuhles von Gnesen-Posen erzielt. Der Papst hat der preussischen Regierung die Wahl zwischen dem Divisionspfarrer v. Mieczkowski-Danzig und Probst Graf Poninski in Koscienc überlassen. Zufolge der „D. P.“ wird einer dieser beiden Kandidaten ganz bestimmt Erzbischof von Gnesen-Posen werden.

— Wie aus Kiel gemeldet wird, hat der General-Superintendent für Holstein, Jensen, den nachgesuchten Abschied zum 1. Februar mit Pension erhalten.

### Nachrichten aus den Provinzen.

\* **Danzig.** 26. Jan. Heute Abend findet zu Ehren des Kaisers ein großer Zapfenstreich statt. — Gestern Nachmittag starb hier nach längerer Krankheit der Musikdirektor Fritz Stade, seit Frühling's Tode erster Organist an der St. Johannis-Kirche. St. wurde hier namentlich als Cellist sehr geschätzt.

— Ein Morgenländchen, welches die Kapelle des Regiments König Friedrich I. gestern Morgen im Hause der Landchaft unter der Leitung ihres Dirigenten Herrn Theil darbrachte, leitete die Feier des 25jährigen Jubiläum des Herrn Albrecht-Suzemin als Landchaftsdirektor ein. Hieran reichten sich sehr zahlreiche Gratulationen in dem Geschäftszimmer des Jubilars, in welchem sich ein von Graf meisterhaft gemaltes Porträt, mit Blumen umwunden, befand. Nachmittags folgte, wie die „D. Z.“ berichtet, in dem oberen Saale des Schützenhauses das Festdiner, an welchem gegen 60 Personen theilnahmen. Den Toast auf den Kaiser brachte Herr Oberpräsident v. Leipziger aus, den Jubilar feierte Herr Landchaftsrath Geh. Regierungsrath Engler aus Verent. Sichtlich bewegt von den vielen Beweisen der Zuneigung und Achtung dankte der Jubilar mit warmen Worten für das Vertrauen, welches ihm während seiner Amtsthatigkeit von seinen Standesgenossen entgegengebracht worden sei. Während des Festmahles gingen mehrere Glückwünsche ein, unter welchen sich auch ein Telegramm von dem Korps Saxonia in Jena befand, dessen „Alter Herr“ der Jubilar ist. Die Taktmusik wurde von der Kapelle des Regiments König Friedrich I. ausgeführt. Von dem Delgemälde Graef wird eine Anzahl Abdrücke angefertigt werden, von denen jeder der Festtheilnehmer ein Exemplar zum Andenken erhalten soll. — Sobald die Witterung es gestattet, soll mit dem Umbau der Eisenbahnbrücke am Divortor begonnen werden. Die Brücke nebst Brückentopf wird so viel verbreitert, daß 4 Geleise über dieselbe geführt werden können. Dieser Umbau steht eigentlich in Verbindung mit dem Umbau des Zentralbahnhofes, doch werden diese Arbeiten schon jetzt in Angriff genommen, weil sonst der Umbau des Festungswerkes ins Stocken gerathen würde.

§§ **Dirschau.** 26. Jan. Das seit vorgestern eingetretene Thauwetter begünstigt bis jetzt insofern die Aufbrucharbeiten der in unserm Winterhafen weilenden Eisbrechdampfer, als sich der unterhalb der dicken Eischichten des Weichselstroms angehäufte Eischlamm zu lösen beginnt. In Folge dessen konnten die Arbeiten heute Nachmittags mit besserem Erfolge als bisher aufgenommen werden. Während vier Dampfer sich vom hiesigen Winterhafen bis zur Mündung vertheilten, um die Stromrinne offen zu halten und die abströmenden Schollen am Verfehren zu verhindern, streifte der Dampfer „Rogat“ im Winterhafen stromaufwärts, fuhr oft mehrere Male hintereinander auf die starre Eisdecke, ehe letztere —  $\frac{1}{2}$  Meter stark — durch den bedeutenden Druck von ca. 2200 Ztr brach und riesige Eistafeln stromabwärts landete. Nachdem der Dampfer gegen 5 $\frac{1}{2}$  Uhr Nachmittags die Schiffstähne unserer Eisenbahnweiche erreicht hatte, wurde die Arbeit für heute eingestellt. Der Wasserpiegel steigt um ein Geringes — heute Abend hatte derselbe 187 Meter Höhe. — Die Glätte in den hiesigen Straßen hat heute leider bei einem Schmelzen einen Beinbruch zur Folge gehabt. — Anlässlich Kaisers Geburtstag fanden vorgestern und gestern begeisterte Vorfeiern in mehreren hiesigen Vereinen statt, während sich für morgen größere Festveranstaltungen vorbereiten.

\* **Marienburg.** 26. Jan. Für die am 7. und 8. März im Gesellschaftshause hieselbst stattfindende Molkerei-Ausstellung sind folgende Preisrichter bestellt worden: a. für Butter: Professor Dr. Fleischmann-Königsberg, Guttsbecker Veitkow = Neuhof, Molkereinstruktur Otto-Königsberg. b. für Käse: Professor Dr. Fleischmann-Königsberg, Käsefabrikant Zulauf = Giesau, Molkereinstruktur Otto-Königsberg. Als Stellvertreter für beide Kategorien: Molkereinstruktur Dietrich = Bromberg. Die Ausstellung wird am 7. März Vormittags 11 Uhr eröffnet. Nachmittags 2 $\frac{1}{2}$  Uhr erfolgen Vorträge und Demonstrationen über Bereitung von Butter und Käse durch die Preisrichter. Diese Einrichtung hat sich als ausnehmend lehrreich bewährt, und kann allen Interessenten, auch den Damen vom Lande, nur dringend gerathen werden, diese Vorträge zu hören. Nachmittags 4 Uhr ist eine öffentliche Versammlung zur Besprechung über landwirthschaftliche Konsum-Vereine im Lokale der Frau Gehrmann. Abends 6 Uhr wird ein gemeinsames Essen (Kouvert 3 Mark) im Hotel „König von Preußen“ stattfinden. Am 8. März Vormittags 9—11 Uhr wird eine Börse abgehalten und werden anwesende Komiteemitglieder die Bekanntschaft zwischen den Ausstellern und Kaufleuten vermitteln. Am dem Tage erfolgt die Eröffnung der Ausstellung 11 $\frac{1}{2}$  Uhr und ist deren Schluß Abends 8 Uhr. Das Eintrittsgeld beträgt am 7. März 1 Mark, am 8. März 50 Pf. Hoffen wir, daß zahlreicher Besuch die mühevollte Arbeit des Komitees belohnen wird.

§ **Krojanke.** 26. Jan. Unsere Schul-Chronik, welche eine reiche Fülle spannender Lektüre bietet, bringt unter anderem auch interessante Mittheilungen

über frühere Preise von Lebensmitteln, welche für die gegenwärtigen Preise sehr bezeichnend sind. Nach diesen Angaben, welche aus dem Jahre 1856 datiren, kostete das Pfund Fleisch 9—15 Pf., während ein Kalbsbraten für den sabelhaft billigen Preis von 50 Pf. zu haben war. Dem entsprechend zahlte man für das Pfund Butter 40 Pf. und für Eier 15 Pf. pro Dutzend. Junge Hühner wurden für 15 Pf. und Tafelgänse für 1 Mk. pro Stück gekauft. Ebenso waren die Holzpreise die denkbar niedrigsten; 1 Klafter Holz kostete mit Anfuhr 7 Mk. und für das Zerhackeln desselben erhielt der Arbeiter 75 Pf. Eine erhebliche Preissteigerung trat unmittelbar nach der Eröffnung der Schneidemühl-Dirschauer Eisenbahn, im Jahre 1872, ein, in welcher Zeit die aufgeführten Lebensmittel um 300 pCt. im Preise in die Höhe gegangen waren, während für Holz sogar eine Preis-erhöhung von 400 pCt. eingetreten war. Gegenwärtig dürfte der Preisaufschlag für Lebensmittel im Vergleich zu jener billigen Zeit mindestens 4—500 pCt. betragen.

\* **Thorn.** 26. Jan. Die „Th. D. Z.“ schreibt: Zu unserer Mittheilung über das hiesige Schlachthaus, in welchem seit 4 Wochen etwa 1000 Schweine mehr geschlachtet worden, fügen wir noch hinzu, daß von dieser Zahl ein großer Theil russische Thiere waren, daß bisher hier aber von dort kein verpackter Transport angekommen ist; wenn daher von hoher amtlicher Stelle kürzlich behauptet worden ist, es seien mit der Einfuhr von Schweinen aus Rußland tauartige Erfahrungen gemacht worden, so können wir erklären, daß hier kein Fall vorgekommen ist, der diese „traurigen Erfahrungen“ bestätigt.

\* **Flatau.** 25. Jan. An Stelle einer Illumination am Geburtsfeste des Kaisers ist hier eine Sammlung veranstaltet worden, die reichen Ertrag gebracht hat und zur Linderung der Noth unter der armen Bevölkerung verwendet werden soll.

\* **Neuteich.** 25. Jan. Der hiesige, 62 Mitglieder zählende Verein hielt gestern eine Generalversammlung ab. Die Anzahl der im Herbst 1890 eingewinteren Wienerwölfer betrug 726; darunter 65 in Kanthörben, 254 in Glockenhörben, 406 in Kästen. An Honig sind gewonnen 2344 Kilogr., an Wachs 58 Kilogr. In den Vorstand wurden gewählt die Herren Rektor Krüger-Neuteich (Vorsitzender), Lehrer Fromm = Trampenau (Schriftführer), Mühlenbesitzer Mohndol-Neuteich (Kassirer), Wessler Löw's-Leste und Wessler Friesen-Labesop (Beisitzer).

\* **Diebstahl.** 25. Jan. Dem jetzigen bitterbösen Winter mit seinem strengen Froste und seinen schaurigen Schneestürmen ist auch aus unserem Orte ein Menschenleben zum Opfer gefallen. Der hiesige Schneidermeister Schiller wurde gestern von der hiesigen Postizei beauftragt, einen Gefangenen von hier nach Wormditt zu transportiren, von wo aus der Letztere per Bahn nach Braunsberg befördert werden sollte. Nachdem v. Schiller sich seines Auftrages entledigt und gesund und frisch seinen Rückmarsch angetreten hatte, wurde er unterwegs von dem Schneesturm überrascht, man fand den Vermissten als Leiche bei dem Gute Carneyen.

\* **Briefen.** 25. Jan. Vor einiger Zeit trieb sich ein toller Hund in der Umgegend der Stadt umher und machte sich in Kl. Wallweg mit dem Vieh der Institute zu schaffen. Leider mußten vorigen Montag 12 Stück Vieh erschossen werden. In Folge dessen ist über die Stadt die Hundesperre verhängt worden.

\* **Fr. Friedland.** 25. Jan. Der Kaiser hat zum Bau unserer evangelischen Kirche noch nachträglich 11,000 Mark bemilligt, und zwar 10,000 Mark zum Bau selbst und 1000 Mark für das Altarfenster.

\* **Mewe.** 23. Jan. Die hiesige Zeitung bringt einen Artikel, in welchem für den Bau einer Bahn von Konitz über Mewe nach Mühlfeld (Ostpr.) mit einer festen Weichselbrücke bei Mewe eingetreten wird. (Dasselbe Projekt, welches vor längerer Zeit, nach der Ueberschwemmung von 1888, schon aufgetaucht ist, damals aber wenig Anklang fand. D. Red.)

\* **Braunsberg.** 23. Jan. Am 19. und 20. Mai soll hier eine Versammlung der Direktoren und Lehrer der Seminare Ost- und Westpreußens stattfinden.

W. B. **Allenstein.** 26. Jan. Das königliche Eisenbahn-Betriebsamt macht bekannt: Der Betrieb auf den Strecken Weichsel-Braunsberg und Allenstein-Weichsel-Berwilt ist wieder hergestellt.

W. B. **Königsberg i. Pr.** 26. Januar. Das Eisenbahn-Betriebsamt giebt bekannt: Die Strecke Lyd-Johannisburg ist in Folge Schneeberührung bis auf Weiteres gesperrt.

\* **Königsberg.** 26. Jan. Herr Oberamtmann Böhm ist gestern Abend im hohen Alter von 82 J. verstorben — ein Mann, der in den weitesten Kreisen unserer Stadt bekannt war und zu ihren ältesten und angesehensten Mitbürgern zählte. — Auch für nicht ängstliche Personen liegt über unserer Stadt eine unheimliche Spannung; besorgte Mütter möchten ihre Kinder am liebsten gar nicht aus dem Hause lassen. Ueberall fürchtet man, mit einem tolen Hunde in Konflikt zu kommen. Nach den ersten Mittheilungen durch unsere Lokalpresse stellt nun auch ein amtlicher Bericht fest, daß ein im königlichen Stadthofe erschlagerter herrenloser Neufundländer — wenn der Name, der auf dem Halsbande gestanden haben soll, richtig gelesen ist, ein schönes prächtiges Thier — an des Tollwuth gelitten hat. Daß er Personen und andere Hunde gebissen, scheint ebenfalls nachgewiesen, und so steht man in völliger Ungewißheit, welchen Umfang auch bei aller anzuwendenden Sorgfalt das Uebel nun annehmen kann. Die Polizei hat Gelegenheit genommen, aus Neue das Mitnehmen von Hunden in öffentliche Lokale zu verbieten. Im Ganzen sind bis jetzt 13 Fälle konstatirt, in denen Personen durch Bisswunden verletzt sind.

\* **Labiau.** 22. Jan. Ueber einen bedauerlichen Unglücksfall wird der „S. S. Z.“ folgendes berichtet: Am Montage dieser Woche begab sich der Inspektor des Gutes L. in Begleitung des 18jährigen Sohnes seines Prinzipals auf die Jagd. Beide junge Männer schlugen auf dem Jagdterrain verschiedene Richtungen ein, so daß sie sich bald aus den Augen verloren. Es war bereits die Abenddämmerung hereingebrochen, als der Inspektor in einiger Entfernung einen Hasen auf dem Felde zu erkennen glaubte. Er legte sich daher in den nächsten Graben, um das Näherkommen desselben abzuwarten. Da trachte plötzlich von der entgegengesetzten Seite ein Schuß, und mit einem furchtbaren Aufschrei stürzte der Inspektor zusammen, denn er hatte von seinem unvorsichtigen Begleiter eine Schrotladung in den Rücken erhalten, der gleichfalls vor sich einen Hasen zu haben glaubte. Obgleich der Pelz die größte Kraft des Schusses abgehalten hatte, ist die Verletzung doch eine sehr erhebliche.

\* **Labiau.** 26. Jan. Der Landrath unseres Kreises erklärt die Zeitungsmeldung betreffs der Ergreifung der beiden Raubmörder Pawlack und Wykostkewitsch im hiesigen Kreise für falsch.

\* **Stallupönen.** 24. Jan. Beschwunden und

wiedergefunden. Unter dieser Ueberschrift berichtet die hiesigen „Ost. Grz.“: Auf dem hiesigen Postamt sind vor einigen Tagen auf unerklärliche Weise 400 Mark abhanden gekommen. Diese Summe hat sich heut unverfehrt an einem „ziemlich abgelegenen Orte“ wiedergefunden.

\* **Znoworazlaw.** 24. Jan. Ein bedauerlicher Unglücksfall ist am vorgestrigen Tage dem hiesigen Postdirektor Herrn Zech widerfahren. Herr Z. begab sich in dienstlicher Angelegenheit zum Bahnhof und hatte das Unglück, auszugleiten, wobei er so unglücklich zu Fall kam, daß er einen Bruch des linken Armes in der Gegend des Handgelenkes davontrug.

\* **Goldap.** 25. Jan. Das bei Güttelehmen gelegene, dem Gutsbesitzer Herrn Fick gehörige Gut Gollubien ist für 60,000 Mk. in den Besitz des Herrn Hafford aus Willupönen übergegangen.

### Elbinger Nachrichten.

#### Wetter-Aussichten

auf Grund der Wetterberichte der Deutschen Seewarte für das nordöstliche Deutschland.

Nachdruck verboten.

28. Jan.: **Vielfach bedekt, naßhalt, Dunst, Niederschlag, lebhaft windig, Sturmwarnung. (SW bis NW.)**

29. Jan.: **Bedekt, ziemlich milde, Niederschläge, unruhig, lebhafter Wind, Sturmwarnung (SW bis NW.)**

30. Jan.: **Erst bedekt, Niederschläge, lebhaft windig, dann vielfach heiter, veränderlich, naßhalt, frostig.**

(Für diese Rubrik geeignete Artikel und Notizen sind uns stets willkommen.)

Elbing, 27. Januar.

\* **Aus Anlaß des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers.** In der ganzen Deutschland heute in freudiger Feststimmung begangen wird, prangten heute viele öffentliche und private Gebäude im Flaggenschmuck. In den Schulen fanden die üblichen Festakte statt. Im Gymnasium hielt Herr Direktor Troppen, im Realgymnasium Herr Rudorf und in der Höheren Töchterschule Herr Boldt die Festrede. In der letzteren Anstalt wohnten viele Angehörige der Schulerinnen der Feier bei, deren Schluß ein vor der in der Aula aufgestellten Büste des Kaisers von mehreren Schulerinnen unter Leitung des Zel. Teetz ausgeführter Blumenreigen bildete. Auch die Volksschulen begingen den Tag durch beglückte Feiern. In der Loge und dem Kasino fanden Festessen statt.

\* **Elbinger Kreisverein vom Rothen Kreuz.** Am 26. Januar, Vormittags von 11 Uhr ab, fand im städtischen Rathhause eine dreistündige Sitzung des Elbinger Kreisvereins vom Rothen Kreuz unter Vorsitz der Herren Oberbürgermeister Elditt und Landrath Eghdorf statt. Zu derselben waren auch die Vertreterinnen bzw. Vertreter der beiden im Stadt- und Landkreis Elbing thätigen Vaterländischen Frauenvereine, der an den Zielen des Rothen Kreuzes beteiligten Kreisvereine und des Reichsamtes zugezogen. Nachst einem Aufruf des Zentral-Komitees zu einer Sammlung für Errichtung eines Denkmals Ihrer Majestät der hochseligen Kaiserin Augusta, der Schirmherrin des Deutschen Rothen Kreuzes, standen zahlreiche Verwaltungs-Fragen und die laufenden Geschäfte auf der Tagesordnung. Die in dieser Sitzung vollzogene Vereinigung der beteiligten lokalen Vereine zu gemeinsamer Feiernvorbereitung für die freiwillige Kriegskrankenpflege darf nach gleichen Vorgängen in anderen Theilen Deutschlands wohl auf das allgemeinste Interesse Anspruch erheben, und wird sicherlich in kurzen Jahren die auch anderorts aus solchen Vereinigungen gereihten Früchte tragen. Wie aus dem in der Sitzung vom 26. Januar aufgestellten gemeinsamen Jahresberichte der beteiligten Vereine an das Zentral-Komitee hervorgeht, schließt der erst am 1. März 1890 ins Leben getretene Elbinger Kreisverein vom Rothen Kreuz im Jahre 1890, nach Deckung aller Unkosten für Gründung u. m. mit einem baaren Kassenbestand von 1560,87 Mark, nach Beirteilung aller vorjährigen Unkosten für das Krankenträger- und Wasserwehrwesen mit einem betragsmäßigen Spezial-Fonds von 899,55 Mark ab. Das statutenmäßige an das Zentral-Komitee abzugebende Drittel der laufenden Jahres-Einnahmen beträgt bereits 247,38 Mark. Auch der Vaterländische Frauenverein Elbing weist entsprechende Leistungen auf. Der gleichnamige noch ganz junge Verein für den Landkreis Elbing wird denselben in baldiger Zeit sicherlich nicht nachsehen. Die an den Zielen des Rothen Kreuzes beteiligten Kreisvereine weisen nach dem Bericht ein freiwilliges Krankenträger- und Wasserwehr-Personal von 82 Mann auf. Nach den bezüglich Verwendung der Letzteren bei eintretender Eisgangs- und Ueberschwemmungsgefahr im Nothgebiete in der qu. Vorstandssitzung gefaßten Beschlüssen entscheiden über die Heranziehung dieser Mannschaften zur Nothhilfe die beiden Vorsitzenden des Kreisvereins, Oberbürgermeister Elditt und Landrath Eghdorf. Demselben steht auch die Auswahl derjenigen Kräfte zu, welche die Wasserwehr im Ernstfalle in dem gefährdeten Terrain führen würden. Bis zum Eintreffen militärischer Hülfen könnten diese Maßnahmen im Ernstfalle wohl von Nutzen sein, doch hoffen wir, die Witterungsverhältnisse werden sich so gestalten, daß wir der Anwendung dieser Vorsichtsmaßregeln werden entbehren können.

\* **Dank-Adresse.** Die drei Reichämter des Weichsel-Rogat-Deichverbandes haben beschlossen, dem nach Trier verlegten Regierungspräsidenten v. Geyppen ihren Dank für die bei den Ueberschwemmungs-Katastrophen und Bildung des neuen großen Deichverbandes geübte Thätigkeit abzustatten. Nachdem die Adresse bisher bei dem Danziger und Marienburger Unterverbände zur Unterschrift zirkulirt hatte, ist dieselbe in den letzten Tagen an den Elbinger Deichverband gelangt und dort unterzeichnet worden. Sie wird nunmehr nach Trier abgehandelt werden.

\* **Gewerbeverein.** Herr Professor Nagel eröffnete die gefrige Sitzung mit der Mittheilung, daß die Kesselheizer-Schule des Vereins von 34 Schülern besucht wird, einer Zahl, welche bisher noch nicht erreicht wurde und die ein Beweis dafür ist, daß die Schule hier ein Bedürfnis ist. Ferner ist dem Verein eine Einladung zum Besuchen der in diesem Jahre in London stattfindenden deutschen Ausstellung zugesprochen. Die Ausstellungsbedingungen sind für Mitglieder des Vereins bei den Herren Weisner und Geyppen einzusehen. Darauf macht Herr Professor Nagel auf die mit der am 21. bis 24. Mai stattfindenden Provinzialausstellung verbundene gewerbliche Ausstellung aufmerksam. (Siehe den besonderen Artikel. D. Red.) Sodann sprach Herr Dr. Simon über „Jugendspiele“. Während bei 1882 die körperliche Ausbildung gegenüber der geistigen in der Erziehung der deutschen Jugend sehr vernachlässigt wurde, ist hierin seit



dem Erlaß des Kultusministers von Gopler aus dem Jahre 1882 eine Wendung zum Besseren eingetreten. Mehr und mehr hat man den Werth der Jugendspiele sowohl für die Ausbildung des Körpers als auch besonders des Charakters eingeschätzt und schätzen gelernt, und in Deutschland zeigen sich vielfach Bestrebungen, welche auf eine Förderung der Jugendspiele hinführen. Der beste Anfang ist damit im Jahre 1883 auf Veranlassung des Abgeordneten von Schenkendorf in Görtlich gemacht worden, wo zunächst die Schüler des Gymnasiums und dann die der Volksschulen zu den englischen Jugendspielen, dem Cricket, Lawn Tennis und Foot Ball angehalten wurden. Der glückliche Erfolg, den die Spiele hier erzielten und der veredelnde Einfluß, den sie auf den Charakter der männlichen Jugend ausübten, lassen ihre möglichst Verbreitung sehr wünschenswerth erscheinen. Speziell angebracht würde die Einführung der Jugendspiele auf einem dazu eingeräumten größeren Platz in Götting sein wegen seiner zahlreichen Arbeiterbevölkerung. Herr Dr. Simon schloß seinen Vortrag mit dem Wunsche, daß wir bald im Besitze eines Spielplatzes für die Jugend sein möchten. — Herr Dr. Nagel theilte dann noch mit, daß ihm von Herrn V. Wiedwald aus dem Nachlaß von dessen verstorbenem Vater die dem Verein verloren gegangenen Statuten des Gewerbevereins aus dem Jahre 1828, dem Gründungsjahre, und dem Jahre 1838 für den Gewerbeverein übergeben seien, und las einige interessante Bestimmungen aus denselben vor. Nach einigen anderen Mittheilungen wurde die Sitzung geschlossen. Am nächsten Montag wird Herr Bauinspektor Bachem über Konstruktion der Stubenöfen sprechen.

**Ein gewerbliche Ausstellung** wird mit der in den Tagen vom 21. bis 24. Mai d. J. hier selbst stattfindenden landwirthschaftlichen Provinzialschau verbunden sein. In diesen Tagen ist der Vorstand des Gewerbevereins von dem Vorstande des landwirthschaftlichen Zentralvereins beauftragt worden, für die gewerbliche Ausstellung die Wege zu ebnen und speziell das Arrangement der Ausstellung der hiesigen Gewerbetreibenden in die Hand zu nehmen, in deren Interesse selbstverständlich ein möglichstes Beschneiden der Ausstellung liegt. Der gewerbliche Theil derselben wird in dem Gebäude der Hambrüchigen Fabrik untergebracht werden, welches an dem zum früheren Güterbahnhof führenden Wege liegt, und zwar wird die Hälfte des dort vorhandenen Raumes, der schon Oberlicht besitzt, für die Stadt Götting allein zur Verfügung gestellt werden. Die Platzmiethe ist auf 75 Pf. pro Quadratmeter festgesetzt und als letzter Anmeldungsstermin der 1. März. Von Pressen gelangen zur Ausstellung eine silberne und eine bronzene Medaille und eine Anzahl von Diplomen. Die Vertheilung der Preise erfolgt durch ein Preisrichter-Komitee. Die Oberleitung der gewerblichen Ausstellung liegt in den Händen des Herrn Zivil-Ingenieur Neffe.

**Bewegung der projektirten „Deutschen schwimmenden Ausstellung“** hat beinahe auf eine Anfrage des Herrn Ministers für Handel und Gewerbe die Danziger Kaufmannschaft sich dahin ausgesprochen, daß dem Unternehmen eine staatliche Förderung nicht zu empfehlen sei. Ganz im entgegengekehrten Sinne ist der Bescheid der Handelskammer zu Saarbrücken an Herrn v. Beselich ausgefallen. Derselbe, unter dem Präsidium des bekannten einflussreichen Großindustriellen Geh. Kommerzienraths Freiherrn von Stumm stehend, hat in der Angelegenheit eine Resolution angenommen, in der es u. a. heißt: „Die Handelskammer kann das Unternehmen nur als im Interesse des allgemeinen deutschen Ausfuhrhandels liegend betrachten. Sie begrüßt es aber auch deswegen mit Freude, weil der im Binnenlande wohnende kleine Gewerbetreibende durch dasselbe in die Lage versetzt wird, mit Umgebung der großen und ausländischen Exporthäuser seine Erzeugnisse dem überseeischen Konsumenten so vor Augen zu führen, wie er sie liefern würde, wenn er nicht an Qualitäts- und andere Vorschriften des Zwischenhandels gebunden wäre. Die Kammer ist überzeugt, daß wenn das Unternehmen zu Stande kommt und es sich dauernd halten kann, der Ruf der deutschen gewerblichen Erzeugnisse sich namhaft heben und deren Absatz sich bei besseren Preisen, als seither, nur vermehren kann. Im allgemeinen kann die Handelskammer dem Herrn Minister nur bitten, dem Unternehmen seine Aufmerksamkeit zuzuwenden zu wollen.“

**Deforirt.** Dem Oberbaurath Schmeißer, Abtheilungsdirigenten bei der Eisenbahn-Direktion Bromberg, ist das Komthurkreuz zweiter Klasse des Herzoglich sachsen-ernestiniischen Hausordens verliehen worden.

**Neue Haltestelle.** Am 1. Februar d. J. wird an der Bahnstrecke Allenstein-Kobbelwude die Haltestelle Negerteln dem öffentlichen Verkehr übergeben werden.

**Personalien.** Dem praktischen Arzt Dr. med. Steppuhn zu St. Eylan ist der Charakter als Sanitäts-Rath verliehen worden. Der Rechtskandidat Felix Mayer aus Danzig ist zum Referendarius ernannt und dem Amtsgericht in Poppo zur Beschäftigung überwiesen. Der Gerichts-Aktuar Sobl aus Marienwerder ist zum fgl. Amtsanwalt in Danzig ernannt und der Gerichts-Aktuar Kleophas von der Staatsanwaltschaft zu Danzig ist an die fgl. Staatsanwaltschaft dafelbst versetzt worden.

**Grundstücksverkauf.** Das dem Eigentümer Herr Jakob Reich gehörige Grundstück in Tiege den Preis von 2400 M. käuflich erworben.

**Auch in Russland** rüht man sich für den Götting; die russische Regierung hat zwischen Kozzin und Soudomirz 16 Beobachtungs- und Rettungsstationen eingerichtet, deren jede mit 2 Militärponton ausgestattet ist.

**Das billigste Licht.** Die Frage nach dem billigsten Lichte beantworteten die kürzlich gemachten wissenschaftlichen Untersuchungen von Fischer, Grismann, Soyka und Kubner. Eine gut konstruirte Petroleum-Lampe liefert bei gleicher Lichtstärke das billigste Licht. Das Gaslicht ist etwa doppelt so theuer, elektrisches (Edison) Licht dreimal, Nüßöl siebenmal und Stearinkerzen siebenundzwanzigmal theurer als Petroleum.

**Ein Opfer der Dachräumungen.** Der 21-jährige Klempnergehilfe Eduard Haffke stürzte heute Morgen kurz nach 9 Uhr mit einer Masse Schnee vom Dache der 4. Knabenschule herab, als eben die Schulkinder nach der beendeten Geburtstagsfeier Sr. Majestät des Kaisers aus dem Schulhause traten. Nur 40 Minuten noch lebte der Unglückliche. Als ein Arzt kam, war er bereits eine Leiche. Er wurde ins Krankenhaus geschafft. Der bedauerliche Unfall ist dadurch herbeigeführt worden, daß eine erst im vorigen Jahre angebrachte Schneelatte dem Gewicht nach mit dem Schnee gegen die rutschenden Gasse drückte und

brach. Dieser selbst war erst heute früh, da er längere Zeit arbeitslos war, auf sein inländisches Ersuchen von einem hiesigen Klempnermeister zur Arbeit angenommen worden.

**Polizeiliches.** Gestern Abend wurde der in der Neuenburgerstraße wohnhafte bereits vorbestrafte Arbeiter S. dabei ertappt, als er mit mehreren Flaschen Branntwein, die er bei einem Kaufmann in der Königsbergerstraße gestohlen hatte, sich aus dem Staube machen wollte. Ebenso wurde gestern ein Wötkerlehrling von hier ertappt, der in ganz raffinierter Weise seit längerer Zeit Mehl aus einer der hiesigen Mühlen gestohlen hatte. — Wegen ungebührlichen Lärmens und wegen Beleidigung eines Polizeibeamten auf der Straße wurde gestern Abend der in der Langen Niederstraße wohnhafte Arbeiter Friedrich S. in der Königsbergerstraße verhaftet.

### Arbeiterbewegung.

**Braunschweig, 26. Jan.** Die Generalkommission der hiesigen Sozialisten hat beschlossen, in diesem Jahre von einer Feier des 1. Mai abzusehen, dagegen den ersten Sonntag im Mai zu feiern.

**Zürich, 26. Jan.** In einer hier stattgefundenen Konferenz der schweizerischen Arbeiterverbände wurde beschlossen, den 1. Mai als Arbeiterfeiertag zu betrachten und auf den zehnstündigen Normal-Arbeitstag hinzuwirken.

Nach einer Mittheilung des Organizers des amerikanischen Arbeiterverbandes, Dillon, soll am 1. Mai ein Massenstreik der amerikanischen Bergarbeiter zur Erlangung des achttündigen Arbeitstages veranstaltet werden. Die Veranstalter des Ausstandes rechnen auf eine halbe Million Theilnehmer.

### Aus dem Gerichtssaal.

**Paris, 26. Jan.** In Montpellier verurtheilte das Kriegsgericht einen Soldaten vom 17. Regiment, Vollemejane, zu einjährigem Kerker, weil er verurtheilt hatte, seine Kaserne in Aniane mit Gewehrpatronen in die Luft zu sprengen. Er bekannte sich in der Verhandlung als Anarchist und erklärte, er wolle kein Soldat sein, da der Krieg nur Massenmord sei; er hasse die Preußen nicht, denn sie seien Menschen, wie andere auch, und folglich seine Brüder u.

### Kunst, Literatur u. Wissenschaft.

**Bern, 26. Jan.** Der Maler und Bildhauer Carl Stauffer ist in Florenz gestorben.

### Jagd, Sport und Spiel.

**Salzstadt, 26. Jan.** Die jetzt einer milderen Witterung gewidmete Kälteperiode der letzten Zeit erreichte auf dem Harze ihren Höhepunkt mit 22 Grad Reaumur. In den Wäldern des Harzes sind große Verheerungen angerichtet; namentlich sind Schmalhühner und Rehwild in einem Umfange zu Grunde gegangen, wie man ihn seit 20 Jahren im Harzgebirge nicht gekannt hat.

### Vermischtes.

**Berlin, 26. Jan. Den Mörder der Wende zu ermitteln,** ist bisher noch immer nicht gelungen. Vor kurzem wurde in einem Lokal ein Salonkomiker P. verhaftet, auf das Polizeipräsidium gebracht und eine Nacht in Gewahrsam gehalten in der Annahme, daß er der Mörder der Wende sei. Am anderen Tage erst klärte sich die für den Verhafteten mysteriöse Angelegenheit auf, es lag ein Irrthum vor und der von langen Qualen Geplagte wurde entlassen.

**Köln, 26. Jan.** Frau Fortuna hat einmal etwas recht Vernünftiges gethan: Ein Viertel Loos, auf welches bei der diesmaligen Ziehung der preussischen Klassenlotterie der Gewinn von 300,000 M. gefallen, wurde in der Kollekte eines hiesigen Lotterieeinnehmers gespielt und zwar von 4 Leuten, welche dem Arbeiterstande angehören. Daß die Freude der Glücklichen groß ist, versteht sich von selbst.

**Warschau, 26. Jan.** Der Bahnhof von Galderbank an der taldonischen Eisenbahn wurde gestern durch eine Feuersbrunst zerstört. Daraus, daß man im Wartesaale ein Gefäß mit Petroleum fand, will man schließen, daß es sich um eine Brandstiftung Seitens der Streikenden handle.

**Brüssel, 26. Jan.** Die Zementfabrik in Haeren mit einer Million Francs Waarevorräthen ist eingestürzt.

**Kiew, 26. Jan.** Auf der Kurk-Stiewer Bahn zwischen den Stationen Mezyn und Kruta ist ein Waggon zweiter Klasse in Brand gerathen und verbrannt. Ein schlafender Passagier ist verbrannt. Vier trugen schwere oder leichte Brandwunden davon. Die übrigen retteten sich durch Herauspringen.

**Rom, 26. Jan.** Die Polizei nahm in einem Landhause bei Ravenna eine Hausdurchsuchung vor. Etliche Percussionsgewehre und mehrere Bomben wurden gefunden. Vier Personen wurden verhaftet, darunter der Bürgermeister des nächsten Dorfes.

**Die Beeridigung mit Hindernissen.** In dem Dorfe Steinhöfel bei Fürstentwale sollte dieser Tage eine Beeridigung stattfinden. Dabei passirte einem Träger das Unglück, auf dem gefrorenen Boden auszugleiten und in die offene Gruft zu stürzen. Da in Folge dessen die übrigen Träger nicht im Stande waren, den Sarg zu halten, so klappte dieser zur Seite, wobei sich der nicht recht fest zugeführte Deckel löste, die Leiche heraus und in die Gruft fiel, und schließlich auch der Sarg nachstürzte. Erst als die Leiche, der Sarg und der Träger aus der Gruft heraufgeholt und die Leiche wieder eingesargt war, konnte die Beeridigung derselben stattfinden.

**Auch ein Urtheil über Goethe.** In Martinsbuch (Waiern) hielt der Reichsvater Lorenz aus Waldaffen eine Predigt, in der er u. a. sagte: „Es starb einst ein großer Lump, welcher eine Menge schlechter Schriften und Werke verfaßte, die jetzt noch vielfach verbreitet sind und von den modernen Lumpen gelesen und verherrlicht werden. Dieser Lump war — Goethe.“

**Erordnung eines Deutschen in Italien.** Die in Ospedaletti bei Genua aufgefundenen Leiche eines Ermordeten wurde als jene des deutschen Gelehrten Lindemann relognoszirt. Die Polizei nahm mehrere Verhaftungen vor.

**Der Sohn des „letzten Romantikers.“** Aus Fulner in Mähren wird berichtet, daß dafelbst am Donnerstag Rudolph Freiherr von Eichendorff, ein Sohn des letzten Romantikers beerdigt wurde. Rudolph von Eichendorff, der ein Alter von 72 Jahren erreichte, war preussischer Hauptmann a. D. und hatte sich vor einem Vierteljahr in Fulner niedergelassen, wo er nun nach kurzem Krankenlager verschied.

**Amsterdam, 26. Jan.** Der Dampfer „Curopea“, unterwegs nach Hull, ist heute im Nordseealal gesunken.

**Rom, 26. Jan.** Gerüchtheil verlautet, daß an dem Meeresufer zwischen Genua und Spezzia eine vulkanische Eruption erfolgt sei.

### Vom Wetter und seinen Folgen.

Heute liegen über die in Folge des plötzlichen Witterungsumschlages eingetretenen Ueberflimmungen und Veränderungen in den Stromverhältnissen folgende Meldungen vom Montag und Sonntag vor: Die Ströme Berlins schwimmen seit Sonntag. Der warme Dampfbad hat die großen Schneemassen so schnell zum Schmelzen gebracht, daß die städtische Behörde trotz ihrer wohlorganisirten Straßenreinigung nur mit großer Mühe die Souterrains der Häuser gegen Wasserfluth schützen kann. Thatsächlich ist Sonntag früh in verschiedenen Gegenden Berlins eine große Wasserfluth eingetreten und die Feuerwehre mußte im Laufe des Vormittags schon mehrfach deswegen in Aktion treten. Auf der Elbe ist noch schweres Treibeis, welches durch die Springfluth von den Ufern losgerissen ist. Das Barometer ist wieder im Steigen. Für die Schiffer ist die größte Vorsicht geboten. Von Rendsburg sind 50 Pioniere mit Pontons und Sprengstoffen nach Lauenburg abgeordert, woselbst Deichbrüche befürchtet werden. Bei Schönberg, Station der mecklenburgischen Friedrich-Franz-Eisenbahn, ist der Bahndamm unterpült; die Passagiere müssen umsteigen. Der Güterverkehr ist eingestellt. Der Wiederbeginn der Schifffahrt in Lübeck ist noch in weitem Felde, die Travemünder Eisverhältnisse sind auch nach dem Südbum noch schlecht. Seewärts hat das Eis noch 45 Centimeter, morgen werden Aufeisungsversuche unternommen. — Bei Holzminden ist die Weser bereits weit über die Ufer getreten und führt große Mengen Eis mit sich. Bei dem starken Westwinde ist ein weiteres Steigen zu erwarten. Bei Bremen hat ein Detachement der Mindener Pioniere heute mit Eisprengungen begonnen. Bis jetzt ist keine Gefahr. Das Eis der Unterweser steht noch bis Brate. Aus dem ganzen Münsterlande liegen trostlose Nachrichten vor. Allenhalben wiederholten sich die im November vorgekommenen Katastrophen. Brücken werden fortgeschwemmt, Bahndämme durchbrochen; das Wasser ist bereits viel höher gestiegen als im November. Montag ist die Fluth bedeutend zurückgetreten. In Camen an der Hamme stehen alle Straßen unter Wasser. Die unteren Stockwerke der Häuser haben geräumt werden müssen. Der Verkehr ist gänzlich unterbrochen. Es wird noch weitere Gefahr befürchtet. Infolge der Ueberflimmung des Schalker Gaswerks ist Gelsenkirchen und Umgegend sowie der dortige Bahnhof seit der Nacht zum Montag ohne Gas. Der Oberreih ist bei Speyer vollständig eisfrei. Das Wasser fällt langsam. Nachmittags 1½ Uhr wurde die Eisenbahn-Schiffbrücke wieder eingefahren. Bei Mainz hat sich das Rheineis Montag in Bewegung gesetzt, ohne bisher Schaden zu verursachen. Der Rheinstand war früh 2,14 Meter und Nachmittags 2½ Uhr 2,97 Meter. Auf Mosel, Saar, Sauer, Nahe, Ruhr, Wupper, Weser, Lippe, Ems und Ala hat der Eisgang begonnen. Das Rheineis hat sich nach kurzer Bewegung bei Ruhrort wieder gestellt. Der Rhein und seine Nebenflüsse sind in starkem Steigen begriffen. Das Eisgebiet zwischen Elbe und Rheine ist überflimmt. Der Einsturz der Provinzialbrücke bei Zelghe wird befürchtet. Lippe und die Stever-niederung in der Gegend von Haltern sind überflimmt. Das Eis des Niederrheins von Wesel bis nach Holland ist ohne Unfall abgetrieben. Um 9 Uhr Morgens hat sich das Eis des Rheins bei Emmerich wieder gestellt. — Der Kanal von Amsterdam bis zum Meer ist wieder offen und zur Fahrt für alle Schiffe frei. Die Ueberflimmungsnachrichten aus Belgien lauten sehr ernst. Der größte Theil der Provinzen Hennegau, Lüttich, Namur ist unter Wasser, viele Brücken sind weggerissen und zahlreiche Personen ertrunken. Im Dorfe Saint Baast sind 100 Häuser weggerissen. Viele Dörfer und Vorstädte stehen unter Wasser. Das Letztere erreicht eine Höhe von 1,20 bis 1,50 Meter. Viele Familien haben sich auf die Dächer geflüchtet; überall ist das Rettungswerk im Gange. Viele vom Eise eingeschlossene Schiffe sind von den reißenden Wasserfluthen zertrümmert worden. In Folge steigender Wasserfluth ist der gesamte Eisenbahndienst gestört. Die unteren Stadtheile Löwens sind zwei Meter unter Wasser. Der Gemeinderath hat sich in Permanenz erklärt. Seit Sonnabend treiben bei Paris auf der Seine gewaltige Eisschollen. Sonntag wurde ein Wachhaus auf der Seine vom Treibeise ergriffen. Raum hatten sich die 20 darin beschäftigten Wäscherinnen und die Familie des Wäschereibesizers gerettet, als das Haus versank. Aus Messina wird vom Sonntag gemeldet: In Floresta verhängte eine große Schneelawine 11 Bauernhäuser, von den Bewohnern wurden sieben getödtet und eine große Anzahl verwundet.

### Telegraphische Nachrichten.

**Gelsenkirchen, 26. Jan.** Die Beeridigung der Opfer der Katastrophe auf der Grube „Hibernia“ erfolgte unter außerordentlich zahlreicher Theilnahme der Behörden und der Bevölkerung. Der Zug, der den Sargen folgte, dehnte sich eine Stunde lang aus.

**Dresden, 26. Jan.** Der König machte dem Staatsminister von Hofitz-Wallwitz als Auszeichnung sein Porträt zum Geschenk.

**Helgoland, 26. Jan.** Der Hamburger Dampfer „Betty Sauer“, Kapitän Schulz, mit Steinkohlen von Grimshy nach Hamburg unterwegs, strandete im Nebel auf den Nothurn-Klippen. Die Mannschaft mußte, da Explosionsgefahr eintrat, das Schiff verlassen und wurde vom Helgoländer Rettungsboot geborgen und gelandet. Die See geht hoch. Das Schiff ist wrad.

**Paris, 26. Jan.** Das Zuchtpolizeigericht beurtheilte die Theilnehmer an der anarchischen Manifestation vom 23. d. M. zu Gefängnisstrafen von 3 Tagen bis 2 Monaten. — Wie der „Temps“ aus Nimes meldet, sollte der Bischof von Va Reunions Bischof, welcher jüngst dem Kardinal Lavignerie seine rückhaltlose Zustimmung zu dessen republikanischer Kundgebung ausdrückte, gestern in der Kathedrale eine Messe lesen und dem Nitus gemäß von zwei Priestern assistirt werden. Letztere blieben jedoch aus, so daß der Bischof die Messe ohne Assistenz celebrirte. Von den Gemeindegliedern waren insgesammt nur 15 bei der Messe anwesend. Das Blatt bringt die Haltung der Geistlichkeit und der Bevölkerung von Nimes mit der politischen Kundgebung des Bischofs in Verbindung. — Die Deputirtenkammer bewilligte einen Kredit von 150,000 Frs. für die Ueberflimmungen am Senegal. — Die Budgetkommission bewilligte 500,000 Frs. für die Ausgabung in Delphi.

**Madrid, 26. Jan.** Das Befinden der Königin-Regentin hat sich erheblich gebessert.

## Handels-Nachrichten.

### Telegraphische Börsenberichte.

Berlin, 27. Januar, 2 Uhr 35 Min. Nachm.

Wärie: Feil.	Cours vom	26.1.	27.1.
3½ pCt. Ostpreussische Pfandbriefe		96,80	96,90
3½ pCt. Westpreussische Pfandbriefe		96,80	96,90
Deisterreichische Goldrente		96,60	96,70
4 pCt. Ungarische Goldrente		92,80	93,—
Russische Banknoten		235,90	236,40
Deisterreichische Banknoten		177,90	178,10
Deutsche Reichsanleihe		106,80	106,80
4 pCt. preussische Consols		106,—	106,20
4½ pCt. Münchener		88,60	86,20
Marienburg-Mawf. Stamm-Proritäten		109,80	110,10

### Produkten-Börse.

Cours vom	26.1.	27.1.
Weizen Jan.	195,—	—
April-Mai	197,75	198,20
Roggen befestigt Jan.	178,—	177,70
April-Mai	173,—	173,20
Petroleum loco	24,—	24,—
Müßöl Jan.	—	58,20
April-Mai	58,20	58,10
Spiritus 70er Jan.-Febr.	48,50	48,80

Königsberg, 27. Januar. (Von Portatius und Große, Getreide-, Woll-, Mehl- und Spiritus-Commissions-Gesellschaft.)

Spiritus pro 10,000 L% excl. Fab. Tendenz: Matter. Zufuhr: 45,000 Liter.

Loco contingentirt	66,50	A Geld.
Loco nicht contingentirt	46,75	" "
Januar contingentirt	—	" "
Januar nicht contingentirt	46,75	" Geld.

### Danzig, den 26. Januar

Weizen: loco unver. 150 Tonnen. Für bunt und hellfarbig incl. — A, hellbunt inländisch 181—182 A, hochbunt inländisch 186—188 A, Termin April-Mai 126 pfd. zum Transit 147,00 A, per Juni-Juli 126 pfd. zum Transit 148,00 A

Roggen: loco unveränd., inländ. 157 A, russisch und polnisch zum Transit 113—115 A, per April-Mai 120 pfd. zum Transit 116,00 A, per Juni-Juli 120 pfd. zum Transit 115,50 A

Gerste: gr loco inländisch 148—158 A  
H loco inländisch —  
Sauer: loco inländisch — A  
Erbsen: loco inländisch 125 A

### Königsberger Productenbörse.

	24. Jan. R. M.	26. Jan. R. M.	Tendenz.
Weizen, hochb. 125 Pfd.	183,50	18,50	unverändert
Roggen, 120 Pfd.	156,00	156,00	do.
Gerste, 1/78 Pfd.	126,00	126,00	do.
Sauer, feiner	125,00	125,00	do.
Erbsen, weiße Koch-	126,00	126,00	do.
Müßeln	—	—	—

### Spiritusmarkt.

Danzig, 26. Jan. Spiritus pro 10,000 Liter, loco contingentirt 66,25 Gd., kurz Lief. contingentirt 66,25 Gd., pro Januar + Mai contingentirt 66,25 Gd. loco nicht contingentirt 46,75 Gd., kurze Lieferung nicht contingentirt 46,75 Gd. pro Januar + Mai nicht contingentirt 46,75 Gd.

### Zuckerbericht.

Magdeburg, 26. Jan. Kornzucker excl. von 92 pCt. Rendement 17,50. Kornzucker excl. 88 pCt. Rendement 16,50. Kornzucker excl. 75 pCt. Rendement 13,95. — Ruhig. — Gemahlene Raffinade mit Fab 27,75. Melis I mit Fab 25,50. Ruhig.

### Viehmarkt.

Berlin, 26. Jan. Amtlicher Bericht der Direktion. Zum Verkauf standen: 3149 Rinder, 8839 Schweine, 1463 Kälber und 8955 Hammel. In Rindern langames Geschäft, es bleibt einiger Ueberstand. Man zahlte für Ia 60—63, IIa 55—59, IIIa 43—47, IVa 4—4 A pro 100 Pfd. Fleischgewicht. Schweine. Der Markt verlief zieml. regge und wurde ganz geräumt. Wir notirten für Ia 54—55, IIa 51—53, IIIa 46—50, gute Bantone A pro 100 Pfd. leb. mit 55—60 Pfd. Tara. Der Rälberhandel gestaltete sich schlepp. Ia brachte 68—62, IIa 52—57, IIIa 42—51 Pf. pro Pfd. Fleischgewicht. Hammel. Der Markt gestaltete sich flau und wurde nicht geräumt. Ia brachte 47—52 Pf., IIa 42—46 Pf. pro Pfd. Fleischgewicht.

### Meteorologische Beobachtungen

vom 26. Januar, Morgens 8 Uhr.

Stationen.	Barometer. mm.	Wind.	Wetter.	Temperatur. Cels.
Nemel.	752	NNO	bedeckt	1
Neufahrwasser	753	NNO	bedeckt	2
Swinemünde	761	WSW	bedeckt	2
Berlin	764	N	bedeckt	2
Wien	769	W	bedeckt	3
Kopenhagen	760	WNW	halb bed.	1
Petersburg	761	S	bedeckt	-10
Stockholm	756	N	Schnee	-5
Haparanda	758	SW	halb bed.	-19
Hamburg	764	WSW	bedeckt	1

Ueberblick der Witterung. Ein neues Minimum ist nordöstlich von Schottland erschienen. Der Witterungsumschlag hat sich nunmehr in Deutschland vollzogen und es dürfte das Traumbetter jetzt zunächst fortzudauern. In Norddeutschland herrscht meist trübe Witterung bei ziemlich lebhaften meist südwestlichen bis nordwestlichen Winden. Im Innern Rußlands dauert die strenge Kälte fort. Deutsche Seewarte.

### Seidenstoffe

(schwarze, weiße und farbige) von 95 Pfg. bis 18,65 p. Meter — glatt, gestreift und gemustert (ca. 380 versch. Qual. und 2500 versch. Farben) — versendet roben- und stückweise porto- und zollfrei das Fabrik-Depot G. Henneberg (H. u. K. Hofstief.) Zürich. Mitter umgehend. Doppelt. Briefporto nach der Schweiz.



**Für die Confection**  
von Costüms und Umnahmen  
**Neuheiten in**  
**Anöpfen**  
nebst passenden  
**Schnallen**  
in Perlmutter, Goldfisch, Ditz,  
Drid, Stahl, Gold-Silber, Metall,  
Zed, Passementerie.  
**Gold-Simpen, Bordenien.**  
**Gold-Stahl-Spigen.**  
**Gold-Silber-Brocats.**  
**Goldgeftickte Passementerie-**  
**Westen.**  
Klarseidene Grenadines für  
Westen.  
**Stuart-Rüschen, crême,**  
paille, blau, rosa.  
**Spartel-Spigen-Einsätze.**  
**Spartel-Sabots-Fichus.**  
**Crepe de chine,**  
Gold, Chenille, Wachsperr-  
Tülls.

Neu! Neu!  
**Passementerie-Chenille-**  
**Franzen**  
in großem Sortiment.  
**Neuheiten in**  
**franz. Schmelz-Passementerien.**  
**Passementerie-Vermel,**  
Medicis- und Stuart-Kragen.  
**Passementerie, Carmen-, Juaven-**  
**Säckchen, Rocktabliers.**  
**Passementerie-Schäpchen, Kragen-**  
**Garnituren.**  
**Passementerie-Borden, Simpen,**  
Grelots, Ornament, Sattel,  
Figuren, Schnüre.  
Ca. 3000 Meter neuester  
**Passementerie = Borden**  
gebe ab  
schmal mittel breit  
0,18. 0,25. 0,35.  
Ca. 800 Meter  
seidene Passementerie-Borden  
gebe ab  
schmal mittel extrabreit  
0,15. 0,35. 0,45.  
**Velvets, Elle 0,55 an.**  
**Engl. Cord-Velvets**  
in schönstem Tief schwarz, für  
Besatz und Taillen,  
**Elle 0,90 an.**  
**Lindener Pephyr-**  
**Velveteen**  
für **Costüms, Taillen,**  
**Knabenanzüge.**  
Präparirt in  
London, Paris, Berlin, Wien,  
Philadelphia.

Insbepondere zeichnen sich  
die Sammete aus durch Gleich-  
mäßigkeit der Qualität, reichen,  
tiefen Glanz und zarten Farben-  
schmelz.  
Elle 1,20—1,50—1,90.

**Gute**  
**Croisé-Sammete**  
für Taillen- und Nermel-Garnitur,  
schwarz couleurt  
Elle 1,50. Elle 2,00.  
Seidene Cöper-Sammete Elle 2,50.  
Seiden-Belusches  
in größtem Farben-Sortiment  
Elle schon 1,20.  
Seiden-Merveilleg Elle sch. 1,00 an.  
Gutterfachen, nur beste Waare.  
Moire-Rückfütter Mtr. 0,25.  
Taillen-Cöper Mtr. 0,35 an.  
Double-Cöper Mtr. 0,45.  
Taillen-Satin Mtr. 0,60.  
Double-Taillen-Satin Mtr. 0,75.  
Futtergaze Mtr. 0,18 an.  
Steifgaze, prima, Mtr. 0,45.  
Neu! Nermel-Tournüren P. 0,10.  
Gummi-Rockschoner Paar 0,20.  
Schweißblätter Paar 0,10.  
Hohlbandstäbe, Dgd. 0,12.  
Stahlstangen 0,16.  
Mechanik, mit Schirting bezogen,  
Paar 0,10.  
Neu! Löffelmechanik mit Stahl-  
vorlage Paar 0,20.

**Nähmaterialien.**  
3 Rollen 1000 Yrd. Oberfaden 1,00.  
6 Rollen 200 Yrd. Oberfaden 0,50.  
24 Anäuel Nähgarn 0,38.  
4 Rollen französischen Zwirn 0,10.  
3 Lagen Heftgarn 0,20.  
3 Docks Chappside (0,18).  
12 Rollen Knopflochseide  
3 Stück Cöperband = 18 Ell. 0,20.  
1 St. Perle-Rockschnur, 15 Ell. 0,15.  
1 " " 30 Ell. 0,35.  
1 " Aida-Gurtband 15 Ell. 0,85.  
Abgepaßte Rock-Gurte 0,45.

**Den Restbestand**  
in Pelz-, Feder-, Bieber-, Mäntel-  
Befäßen  
verkaufe billig aus.  
**Th. Jacoby.**

**Familiennachrichten.**  
**Geboren:** R. v. Wacholz-Fr. Holland,  
L. — R. Strehle-Wd. Rauben, S.  
**Gestorben:** Franz Weyer-Zisterburg.  
— Frau Bertha Zimmer-Lisit, 35  
J. — Frau Clara Sommer-Gra-  
denz. — Frau Auguste Wiehr-Marien-  
werder, 65 J. — Organist u. Musik-  
Direktor Fritz Stade = Danzig. —  
Kreis-Ausschuss-Secretär a. D. Otto  
Stabenow-Lisit, 30 J. — Bau-  
unternehmer Gustav Bernhard Noack-  
Königsberg 37 J.

**Elbinger Standes-Amt.**  
Vom 27. Januar 1891.  
**Geburten:** Arbeiter Ed. Müller,  
S. — Tischlermeister Joh. Korinth, L.  
— Werkmeister Robert Hecht, L. —  
Kaufmann Fjodor Stargardt, L.  
**Sterbefälle:** Frau Marie Susanne  
Gräß, geb. Tefmann, 75 J.

Die Beisetzung der Leiche des in  
Königsberg verstorbenen Kaufmanns  
**Arnold du Bois** findet **Donners-**  
**tag, den 29. d. M., Mittags**  
**12 Uhr,** vom Bahnhof aus auf dem  
St. Annen-Kirchhof statt.

**Kammermusik-Abend**  
**Sonntag, den 1. Februar cr.,**  
Abends 7 1/2 Uhr,  
im Saale des Casino,  
**M. Brode G. Haerberlein**  
aus Königsberg  
unter gütiger Mitwirkung von Frau  
**Elisabeth Ziese.**

- 1) Quartett G-moll . . . Brahms.
- 2) Sonate A-dur f. Klavier  
u. Violoncello . . . Beethoven.
- 3) Quintett . . . Schumann.

Die Bratsche hat Herr **Menzel**  
gütigst übernommen.  
Billets zu 2 M., 1,50 M. und 1 M.  
in **C. Meissner's Buchhandlung.**

**Bekanntmachung.**  
Zur Befestigung der Wege im Schutz-  
bezirke Reichenbach und Buchwalde soll  
**Freitag, den 30. d. M.,**  
nach Schluß des Holzverkaufstermins  
etwa **12 Uhr Mittags** im Marguardt-  
schen Gasthause zu Reichenbach die An-  
fuhr von etwa **250 cbm Kies** aus  
dem Lager in Sagen 8 resp. Sagen 1  
an die verschiedenen Verbrauchsstellen  
verdingen werden, wozu wir hiermit  
einladen.  
Elbing, den 23. Januar 1891.  
**Der Magistrat.**

**Bekanntmachung.**  
**Donnerstag, den 5. Febr.**  
sollen aus dem Schutzbezirk **Vogelsang**  
etwa folgende Hölzer öffentlich meist-  
bietend verkauft werden und zwar:  
1 Küster, 17 Roth- und Weißbuchen,  
2 Kiefern,  
88 Km. E., Bu., Erl.-Noblenholz  
(darunter 2 Meter langes),  
26 " Knüppelholz,  
140 " Reifig.  
Versammlung der Käufer **Vormittags**  
**10 Uhr** im Gasthause zu **Vogelsang.**  
Elbing, den 26. Januar 1891.  
**Der Magistrat.**

**In der Straßsacke**  
gegen die Handelsfrau **Julie Brosch-**  
**kowski, geb. Rautenberg** aus Elbing  
wegen Vergehen gegen das Nahrungs-  
mittelgesetz hat das königliche Schöff-  
engericht zu Elbing am 9. Januar 1891  
für Recht erkannt:  
Die Angeklagte, Handelsfrau  
**Julie Broschkowski, geb.**  
**Rautenberg** in Elbing wird wegen  
Vergehens gegen das Nahrungs-  
mittelgesetz mit 20 Mark Geld-  
strafe, im Nichtbeitreibungsfalle  
mit 5 Tagen Gefängniß bestraft.  
Die Kosten des Verfahrens  
trägt die Angeklagte. Die Ver-  
urtheilung ist auf Kosten der An-  
geklagten einmal in der Elbinger  
und Altpreußischen Zeitung bekannt  
zu machen.  
**Von Rechts Wegen.**  
Die Richtigkeit der Abschrift der  
Urtheilsformel wird beglaubigt und die  
Vollstreckbarkeit des Urtheils bescheinigt.  
Elbing, den 19. Januar 1891.  
**Schulte,**  
Gerichtsschreiber des königlichen Amts-  
gerichts.

**Billards,**  
im guten brauchbaren Zustande, für den  
Preis von 80 bis 120 Mark käuflich.  
Auf Wunsch Zubehör extra.  
**E. Passarge,**  
Königsberg i. Pr., Luisenstraße 20.

Heute, Mittwoch: **Rinderstef.**  
**Gerh. Reimer.**

**Fischerei-Verpachtung.**  
Zur nochmaligen anderweiten Ver-  
pachtung der Sommer- und Winter-  
Fischerei-Nutzung in dem bei Osterode  
gelegenen forstfiscalischen ca. 915 ha  
großen Drenzewitzsee und einem Theile  
des Drenzewitz-Schillingsee-Kanals, und  
zwar für die Zeit vom 1. Februar d. J.  
bis 30. Mai 1896 steht auf  
**Montag, den 2. Febr. cr.,**  
**Vorm. 11 Uhr,**  
im Gasthof „Zum königlichen Hof“  
hier selbst Termin an.  
Jeder der drei bestbietend Geblienen  
hat im Termin eine Bietungscantion  
von 300 Mark zu erlegen, die übrigen  
Bedingungen werden im Termin bekannt  
gemacht, können auch schon vorher auf  
der Oberförsterei eingesehen und von  
derselben gegen Erstattung der Copialien  
bezogen werden.  
Liebermühl, den 26. Januar 1891.  
**Der königliche Oberförster.**

**Keine Flecken mehr!**  
Der  
**Fleckenreiniger**  
v. **Fritz Schulz jun., Leipzig,**  
entfernt mit Leichtigkeit, schnell u. sicher  
mit wenigen Tropfen Wasser jeden  
**Harz-, Delfarben-, Theer-, Lack-,**  
**Wagenschmier-, Oel- und sonstigen**  
**Flecken, ebenso Fett-,**  
**Schweiß-, Schmutz-**  
**ränder von Rock- und**  
**Westentragen.**  
Preis pro St. **25 Pf.**  
Beim Einkauf achte  
man genau auf neben-  
stehende Schutzmarke.  
Vorrätig in Elbing bei  
**J. Staesz jun.,** Wasserstr. 44  
und Königsbergerstr. 49/50,  
**A. Marquardt,** Junterstraße,  
**Emil Schatz,** Leichnamstraße,  
**Otto Schicht,** Schmiedestraße.

**Vorschriftsmäßige**  
**Post-Packet-Adressen**  
(mit beliebiger Firma bedruckt)  
**1000 Stück für 4,00 M.**  
Die Post nimmt ohne Firmen-Druck  
5 Mk.  
**H. Gaartz'**  
Buch- und Accidenz-Druckerei,  
Elbing.

**Jagd = Saison**  
empfehle mein gut sortirtes Lager von  
**doppelläufigen Jagdsinten**  
**Centralfener versch. Systeme**  
**Drillinge, Püsch- und**  
**Scheiben-Büchsen, Leisinge,**  
**Revolver, Zerzerole,**  
**Jagdrequisten aller Art,**  
**allerbestes Pulver**  
(echte Hirschmarke),  
**naßbrandiges Scheiben-Pulver,**  
**Sprengpulver und Rindschnur,**  
**gepreßte Kugeln, Rindhütchen,**  
**Revolver-Patronen** in allen Kalib.,  
**Patronenhülsen**  
**und geladene Schrotpatronen,**  
**Patent- und Hartrot** in allen  
Nummern.  
**Billigste Preise!**  
Für reelle gute Waare sowie guten  
Schuß leiße Garantie.  
**J. J. H. Kuch**  
Büchsenmacher  
Elbing, **Fleischerstr. 10.**

**Existenz**  
oder **Nebengeschäft** bietet eine überall  
concurrentzlos, hochlohnende Fabrikation  
eines Massen-Verbrauchsartikels. Fabrik-  
Betrieb direct an Haushaltungen. Be-  
stiebig vergrößerungsfähig. Verlangen  
Sie Prospect **gratis** und franco unter  
Chiffre **„Seltene Gelegenheit 150“**  
hauptpostlagernd **Hamburg.**

in größter Auswahl,  
**Hasen, Reh,** auch zerlegt, bei  
**Redantz,** Wasserstr. u. Am Elbing 36.

**Der Ausverkauf**  
wegen Umzuges wird zu enorm **billigen Preisen** fortge-  
setzt und empfiehlt es sich, den Bedarf an fertigen  
**Herren- und Knaben-Garderoben,**  
**Tüchen und Buckskins,**  
worunter schon die neuen **Frühjahrsstoffe** sich befinden,  
baldigst zu decken.  
Die **Anfertigung nach Maß** geschieht während  
der Zeit des **Ausverkaufs** ebenfalls zu **weentlich herab-**  
**gesetzten Preisen.**  
**Simon Zweig,**  
**Fischerstraße 20.**  
Mein Geschäftshaus **Fischerstraße Nr. 20** ist unter vortheilhaften  
Bedingungen zu verkaufen event. zu vermieten.

**Postassistenten.**  
**Postfachschule zu Kiel.**  
Gründliche Vorbereitung auf  
die **Postgehülfen-Prüfung**  
und gleichzeitige Anleitung auf  
das später abzulegende **Post-**  
**assistentenexamen in kürzer-**  
**ster Zeit.** Die Anstalt ist mit  
allen Hilfsmitteln, namentlich  
**Telegraphie-Apparaten,**  
ausgerüstet. **Günstigste So-**  
**norarbedingungen.**  
**Nicht mehr als 30 Schüler**  
**bilden je eine Klasse.** Der  
neue Kursus beginnt am 6. April.  
**Schult,**  
Dirigent.

**Sofort gesucht!!!**  
unter **günstigen Bedingungen** an  
jedem, auch dem **kleinsten Orte** im  
deutschen Reiche recht thätige Haupt-  
Agenten, Agenten, sowie Inspectoren.  
Adresse: General-Direction der Säch-  
sischen Vieh-Versicherungs-Bank in Dres-  
den. **Größte und bestfundirte**  
Anstalt Deutschlands. In 1890 über  
**650,000 Mark** Schäden bezahlt.

**Viele 1000!!**  
**Husten- und Lungenleidende** ver-  
danken ihre Rettung meiner weltberühmten  
**American coughing cure.**  
Husten und Auswurf hören nach  
wenigen Tagen schon auf. Tausenden  
wurde damit bereits geholfen. Katarrh,  
Heiserkeit, Verschleimung und Kraken  
im Halse u. hebt es **sofort** auf.  
Preis pro Flasche M. 2,50, 3 Flaschen  
M. 6 per Nachnahme oder gegen vor-  
herige Einzahlung des Betrages. Un-  
bemittelte erhalten gegen Bescheinigung  
der Ortsbehörde oder eines Pfarrers  
das Präparat zum halben Preis.  
Prospecte gratis und franco.  
General-Depot:  
**Oscar Lutze, Berlin C. 22.**

**Börsenbericht**  
der **Berliner Wechselbank Herm. Friedländer & Sommerfeld**  
Berlin NW., Unter den Linden.  
Berlin, 26. Januar 1891.  
Die Thätigkeit der Börse war heute vorzugsweise durch die Liquidation  
in Anspruch genommen, die nimmehr von allen Seiten ernsthaft in Angriff ge-  
nommen wird. Die leitenden Bankwerthe zogen circa 1 pCt. an. Eisenbahn-  
actien haben überwiegend Coursbesserungen von mäßigem Belang zu verzeichnen,  
auch Renten zeigten im Anschluß an höhere Londoner und Pariser Course feste  
haltung. Von deutschen Fonds stellte sich 4proc. Reichsanleihe höher, Conjois  
gaben etwas nach. Im Montanmarkt fanden die Werthe der Eisenindustrie  
wenig Beachtung, wogegen Kohlenwerthe ziemlich lebhaft gehandelt wurden; die  
leitenden Werthe der letzteren Gruppe vermochten jedoch keine nennenswerthen  
Fortsschritte zu machen.

Credit-Actien . . .	176,55	Warschau-Wien . . .	231,50	Deutsche 4 pCtige	106,80
Disconto-Comm. . .	218,—	Rußl. Südwest . . .	85,20	Reichs-Anleihe . . .	98,40
Darmstädter . . .	159,50	Mittelmeer . . .	101,35	do. 3 1/2 pCt. . . .	106,—
Deutsche Bank . . .	164,—	Meridional = Gib. . .	134,85	Preuß. 4 pCt. Conf. . .	98,50
Dresdener Bank . . .	160,50	1884er Russen . . .	—	do. 3 1/2 . . . . .	96,70
Handels-Antheile . .	162,50	Rußl. 80er Anleihe . .	97,75	Distr. 3 1/2 pCt. Pöbdr. . .	97,60
Nationalb. f. D. . . .	137,25	do. 1889er conf. . . .	98,25	Pomm. . . . .	97,60
Internat. Bank . . .	109,75	do. Orient-Anleihe . . .	77,25	Westpr. . . . .	96,75
Russische Bank . . .	83,30	Russische Noten . . . .	236,—	Berl. Bodbr.-Act. . . .	72,50
Mainz-Ludwigsh. . .	119,—	Ung. Goldr. 4 pCt. . . .	92,90	Hilfseinw. Weisbüer- . .	81,75
Marienburger . . .	62,50	Stal. 5 pCt. Rente . . .	92,80	Brauerei-Actien . . . .	127,25
Ostpreußen . . . . .	87,35	Egypt. 4 pCt. Anl. . . .	—	Königsstadt-Br.-Act. . .	131,25
Lübeck-Büchen . . .	169,20	Mexicaner . . . . .	—	Spandauerberg-Br. . . .	155,50
Franzosen . . . . .	109,75	Laurahütte . . . . .	139,60	Braunsch. Kohlen . . .	96,—
Lombarden . . . . .	58,65	Dortmunder Union . . .	84,75	St.-Prioritäten . . . .	104,50
Elbthalbahn . . . . .	102,85	Bochumer Gußstahl . . .	147,—	Germania-Boz.-A. . . .	250,50
Gallier . . . . .	94,25	Gelsenkirchen . . . . .	179,25	Gr. Berl. Pferdb.-A. . . .	158,—
Buchstiehrader . . . .	218,—	Harpener . . . . .	197,25	Grusonwerthe = Act. . .	275,75
Gottthardbahn . . . .	161,00	Hibernia-Actien . . . . .	195,50	Schwarzpöppf-Pla- . . .	60,—
Duxer . . . . .	244,75	Türk. Tabak . . . . .	165,—	schinen-Actien . . . . .	—
Prince Henri . . . . .	63,75	Nordb. Lloyd . . . . .	143,75	vic.-Speicher Act. . . .	—
Schweiz. Nordost . . .	141,00	Dynamite Trust . . . . .	159,70		

Jeder **Deutsche, welcher ein**  
**Freund der Natur, des Reisens**  
**und des Wanderns ist,** sollte auf  
**„Frisch auf“**,  
illustrierte Zeitung für Natur- und Wan-  
derfreunde, abonniren; und zwar bei der  
nächsten Postanstalt, wo man wohnt, für  
nur 1,25 M. vierteljährlich. „Frisch  
auf!“ ist der officielle Wanderguß des  
Verbandes deutscher Touristenvereine mit  
seinen ca. 24000 Mitgliedern.  
Hochinteressantes Blatt für Jeder-  
mann! Für Hotels, Restaurationen und  
Cafés in Deutschland unentbehrlich.  
Eingetragen in die deutsche Post-  
zeitungsliste 1891 im Nachtrag Nr. 2276a.  
**Annoncen 30 Pfg. pro Zeile.**

**Alte Briefcouverts,**  
Postkarten, **Briefmarken** u.  
kauft **Axt,** Danzig, Milchamengasse 10  
Für einen größeren Haushalt suche  
eine **tüchtige, selbständige**  
**perfecte Köchin**  
bei hohem Gehalt per 1. April d. J.  
Meldungen Fischerstr. Nr. 24 zwischen  
12 und 2 Uhr.

**Ein Stellmachergeselle**  
findet per sofort dauernde Beschäftigung  
bei **Fr. Steinweller,**  
**Gr. Lichtenau b. Dirschau.**

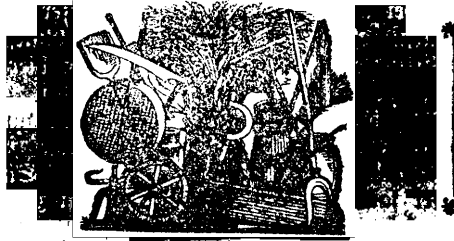
**Die zweite Etage**  
Alter Markt 55/56 mit Wasserleitung  
und sämtl. Zubehör ist vom 1. April  
d. J. zu vermieten.  
**A. Jeschdonat,**  
Alter Markt 53.

**Barometerstand.**  
Elbing, 27. Januar, Nachmitt 3 Uhr.  
Sehr trocken . . . . . 9  
Vollständig . . . . . 6  
Schön Wetter . . . . . 3  
Veränderlich . . . . . 29  
Regen u. Wind . . . . . 9  
Viel Regen . . . . . 6  
Sturm . . . . . 3  
27  
Wind: **SSW.** 1 Gr. Wärme.

# Landwirthschaftliche Mittheilungen.

Gratisbeilage der „Altpreussischen Zeitung“.

Erscheint wöchentlich  
einmal und wird den Abonnenten der  
„Altpreussischen Zeitung“  
gratis verabfolgt.



Geeignete, kurz gefasste Beiträge  
werden stets gern entgegengenommen  
und sind an die Redaction  
zu senden.

Druck und Verlag von H. Gaarß in Elbing. — Redigirt unter Verantwortlichkeit des Herausgebers.

Nr. 4.

Elbing, den 28. Januar 1891.

9. Jahrgang.

## Die erste Familien-Buttermaschine,

eine epochemachende Erfindung unserer Tage. Groß ist die Zahl der verschiedenen Systeme, nach welchem die Butter bereitet wird, und mehr oder weniger komplizirt sind die Butterfässer, Buttermaschinen, Zentrifugen und wie die Apparate alle heißen mögen. Wenn man auch zugeben muß, daß viele derselben ein vorzügliches Produkt liefern, so leiden doch sämmtliche an dem einen Fehler, daß sie für Familienhaushaltungen nicht brauchbar sind, und zwar weil erstens ihre Anschaffung viel zu große Kosten verursacht, zweitens nicht die beliebig geringe Menge Butter durch sie erzeugt werden kann, welche den Familien für einige Tage gerade genügt, um sich den köstlichen Genuß frischer Butter von neuem verschaffen zu können, drittens sie zu viel Raum einnehmen, viertens ihr Betrieb viel zu umständlich und zeitraubend ist, fünftens endlich die Menge der übrig bleibenden Buttermilch in einem kleinen Haushalte nicht genügende Verwendung finden kann.

Dazu kommt noch der Uebelstand, daß man durchaus nicht sicher ist, ob auch die nöthige Reinlichkeit bei der Bereitung beobachtet worden ist. Durch was für Hände mag oft das ursprünglich so saubere Fett der Butter wandern! Auf welche unsaubere Art mag die Butter oft gewaschen, geknetet und geformt werden! Kein Wunder, wenn das auf den Markt gebrachte Produkt schon von vornherein mit so viel der Zersetzung ausgefekten und dadurch selbst zersetzenden Substanzen behaftet ist, daß es schon nach kurzer Zeit ranzig und für den Genuß widerlich wird. Zudem birgt dies so allgemein verwendete Nahrungsmittel eben wegen der an ihm haftenden Keime und Pilze, die es vermöge seiner äußerst zarten Natur gar leicht an sich zieht, eine große Gefahr für die menschliche Gesundheit in sich. Wie viel Unbehagen, ja wie viel Krankheiten mögen schon durch den Genuß von pilzgeschwätzter Butter entstanden sein, ohne daß man eine Ahnung von der wahren Ursache hatte! Das Sprichwort: „Was man nicht weiß, macht einem nicht heiß!“ wird wohl nirgends so häufig zitiert worden sein, als bei dem Gedanken an die Butterbereitung, aber auch nirgend mit größerem Unrechte! Es macht einem oft heiß genug!

Angesichts aller dieser mißlichen Verhältnisse, die nun schon so lange bestehen, ist es wirklich wunderbar, daß der sonst so rührige menschliche Scharfsinn kein Mittel zur Abhilfe erfand, zumal ja längst bekannt war, auf

welche Weise die Butter aus der Milch gewonnen wird. Daß der Rahm, welcher sich auf der Oberfläche der Milch bildet, weiter nichts ist als Fett, weiß man schon lange, ebenso daß die einzelnen Fettkügelchen in mechanische Bewegung gesetzt werden müssen, um sich zu größeren Massen, zur eigentlichen Butter zu vereinen. Nichts lag also näher, als zur Erreichung einer gleichmäßigen, dabei aber auch möglichst vielseitigen Bewegung einen einfachen Apparat zu konstruiren, der von jeder Familie ohne große Kosten angeschafft und ohne große Schwierigkeit gehandhabt werden könnte. Aber „obwohl das Gute so nahe lag“, ergriff es doch keiner, bis endlich dem Erfinder der ersten Familien-Buttermaschine die glückliche Idee kam, deren Resultat er nun dem großen Publikum zur Verfügung stellt.

Die erste Familien-Buttermaschine vereinigt alle Einzelheiten in sich, welche ein solcher Handlungsgegenstand aufweisen muß, um einer guten Zukunft sicher zu sein, um sich so unentbehrlich zu machen, wie etwa die Kaffeemaschine ist.

Der Preis ist ein verhältnißmäßig geringer. Mag es auch ärmeren Leuten schwer fallen, 15 Mark auf einmal auszugeben, so werden sie doch im Hinblick auf die sehr bedeutenden Vortheile, auf die großen Ersparnisse keinen Augenblick zögern dürfen, sich die Familien-Buttermaschine anzuschaffen. Keine Anschaffung macht sich schneller bezahlt als diese, keine trägt einen so hohen Werth in sich, daß man damit gleich nach Wiedergewinnung der Anschaffungskosten, welche in kürzester Zeit erreicht wird, wöchentlich einen ganz beträchtlichen Gewinn durch billigere Selbstherstellung der Butter erzielt. Die Berechnung dieses Gewinnes ist so klar und einleuchtend, daß jeder sie verstehen muß und nicht bezweifeln kann. Das Pfund Butter kostet durchschnittlich etwa 1 Mk., auch wohl 1 Mk. 10 Pfg. Dagegen liefert die Familien-Buttermaschine die gleiche Menge bedeutend billiger, und außerdem bleibt die sonst auch nothwendige Kaffeemilch kostenfrei zur Verfügung. Diese abgerahmte Milch hat immer noch einen großen Nährwerth, da mit der Rahmabschöpfung die Milch nicht vollständig entfettet wird; es bleibt darin noch eine Menge kleiner Fettkörperchen, welche nur nicht genug Triebkraft besitzen, um an die Oberfläche zu steigen, wie die größeren, und dort den Rahm zu bilden. Diese sogenannte „Magermilch“ ist reich an leichtverdaulichen Eiweiß-

körpern (Käsestoff u.), die man hier viel billiger gewinnt, als durch Einkauf des billigsten Fleisches.

Der kleinste Haushalt bedarf wohl täglich eines Schoppens Milch. Läßt man diesen Schoppen 12 Stunden kühl stehen, so kann man den Rahm abschöpfen und in ein besonderes Gefäß schütten; die übrig bleibende Milch ist noch süß, wohlschmeckend und nahrhaft und dient nun dem täglich üblichen Bedürfnisse. Wiederholt man dasselbe Verfahren noch 2 Tage, so hat man eine genügende Menge Rahm, um nun in der Familien-Buttermaschine in Zeit von 5 Minuten auf die leichteste Weise, die jedes Kind ausführen kann, Butter für 3 Tage zu fabriciren. Diese Butter kostet keinen Pfennig. Inzwischen ist durch fortwährende Ansammlung weiteren Rahmes neuer Vorrath zur Butterbereitung gewonnen worden, so daß man stets frische, vorzügliche Butter zur Verfügung hat und nie, wie sonst zuweilen, wenn einmal die Butterfrau ausbleibt oder in der „Nachbarschaft“ keine Butter zu haben ist, in Verlegenheit kommt.

Diese Vortheile gelten natürlich für alle Familien. Bei den wohlhabenderen, deren Geschmack im allgemeinen ein feinerer ist, kommt noch die Befriedigung auch des verwehntesten Gourmand durch den köstlichen Wohlgeschmack der aus der Familien-Buttermaschine gewonnenen Butter hinzu.

Den Forderungen der Reinlichkeit wird durch Anwendung der Familien-Buttermaschine in denkbar höchstem Grade entsprochen, da die zu bereitende Butter im verschlossenen Glase fern von allen Einflüssen fremder Körper bleibt, bis sie zu sofortigem Genuße mittelst eines Löffels herausgenommen wird. Das Glas selbst kann auf die leichteste Weise vollständig gereinigt werden. Ein Auswaschen der Butter ist überflüssig, ebenso ein Salzen, weil sie ja nicht auf längere Zeit aufbewahrt werden soll. Uebrigens ist sie an sich, in Folge der äußerst reinlichen Herstellung, viel haltbarer als jede andere Butter. Auch fällt eine besondere Bearbeitung durch Zusatz von Farbstoffen fort; denn ihr Aussehen ist ein höchst appetitliches und braucht nicht durch Stoffe verbessert zu werden, die doch eigentlich nicht in die Butter gehören.

Falls man eine gefällige Gestalt beim Auftragen liebt, ist es ein leichtes, die abgekühlte Butter in beliebig gewünschte Formen zu bringen.

Ganz besonders hervorzuheben ist der



Umstand, daß man bei der Familien-Buttermaschine keiner bestimmt normirten Temperatur bedarf, um Butter herstellen zu können, wie das bei allen anderen Buttermaschinen unbedingt erforderlich ist, sondern man kann mit der Familien-Buttermaschine bei jeder beliebigen Temperatur Butter erzeugen. Je besser dabei der zu verwendende Rahm ist, desto vorzüglicher wird natürlich auch die Butter sein, und desto mehr wird man gewinnen können; es ist daher zu raten, nur beste Vollmilch zu kaufen, selbst wenn dieselbe einige Pfennige theurer sein sollte. Will man die Milch nicht so lange hinstellen, bis sich Rahm gebildet hat, nun so kaufe man guten Rahm direkt und verbuttere ihn; man wird auch dann immer noch bedeutend billiger und vor allem besser wegkommen, als wenn man die Butter fertig kauft.

Es ist eine bekannte Thatsache, daß in der sonst zurückbleibenden Buttermilch sich noch kleine Butterklümpchen in ziemlich großer Menge vorfinden, weil eben bei allen bis jetzt bestehenden Maschinen der Rahm nicht völlig entbuttert werden kann, namentlich der süße Rahm nicht. Die Buttermilch verliert daher viel von ihrer Verdaulichkeit und ist infolgedessen schwächlichen Personen weniger zu empfehlen, wenngleich sie einen hohen Nährwerth besitzt. Anders verhält es sich mit der durch die Familien-Buttermaschine gewonnenen Buttermilch. Diese ist völlig fettfrei, da gar keine Buttertheilchen zurückbleiben, und bildet so ein vorzügliches, nahrhaftes Getränk für Gesunde und Kranke. Auch Säuglingen kann dieselbe unbedenklich verabreicht werden, da ihre vollständige Fettlosigkeit die Bildung von verderblichen Säuren unmöglich macht.

Daß die durch die Familien-Buttermaschine erzeugte Buttermenge eine viel größere ist, als bei anderen Buttermaschinen, ergibt sich aus dem Gesagten von selbst und hat seinen Grund eben in der besonders vortheilhaften Konstruktion des Apparates, welche zugleich eine vertikale und seitlich geschwungene Bewegung des Milchbehälters ermöglicht, so daß also ein vollständiges Durcheinandererschütteln aller Theilchen erreicht wird. Die Güte des Produktes wird nicht beeinträchtigt durch die Säure oder Süßigkeit des Rahmes; in beiden Zuständen liefert der Rahm eine gleich gute Qualität Butter.

Die gesundheitsliche, ökonomische und kulinarische Bedeutung der Familien-Buttermaschine liegt somit auf der Hand, und es ist sicher vorauszusehen, daß dieses Maschinenchen berufen ist, eine völlige volkswirtschaftliche Ummwälzung hervorzubringen.

Uebrigens brauchen die Bauern, welche bisher die Städter mit Butter versorgten, nicht ängstlich zu werden. Wenn sie nach Einführung der Familien-Buttermaschine vielleicht auch nicht so viel Butter mehr absetzen, so können sie doch ihre Milch, die sie bisher oft um einen sehr niedrigen Preis vertragsmäßig an die großen Molkereien liefern mußten, um sie nur los zu werden, viel vortheilhafter verkaufen, besonders wenn sie recht fett ist. Sie selbst können sich aber auch mit großem Nutzen der Familien-Buttermaschine bedienen und nun ein feineres Produkt auf den Markt bringen, als bisher, welches noch besser ist als Zentrifugenbutter, aber deshalb nicht theurer zu sein braucht. Abnehmer für wirklich gute Waare werden sich stets finden, zumal ja immer eine Anzahl Leute übrig bleibt, welche gegen eine solche neue Erfindung auf dem Gebiete der Haus-

haltung Misstrauen hegen, weil sie sich nicht dazu entschließen können, durch einen selbstständigen Versuch sich von den reellen Vortheilen derselben zu überzeugen. Diese werden nach wie vor Kunden der Bauern bleiben.

Man verwechsle die vorstehende Darlegung nicht mit einer marktstreiterischen Reklame, wie sie wohl bei ähnlichen Erzeugnissen angewendet zu werden pflegt, um Käufer anzulocken, ohne daß die angepriesene Güte der Wirklichkeit immer entspräche. Was hier gesagt worden ist, beruht auf Wahrheit, und jeder kann sich durch eigene Anschauung, durch eigene Versuche davon überzeugen.

Gebrauchs-Anweisung. 1) Süßen oder sauren Rahm rühre man erst zunächst durcheinander und gieße ihn dann in die Flasche der Maschine, doch darf die Flasche nicht mehr als zur Hälfte gefüllt werden. Mittelst des Riemens ist die Flasche in den 2 Blechhülsen zu befestigen. Sodann dreht man das Schwungrad schnell; bald wird die Flasche getrübt werden, die Bildung der Butter beginnt. Nach einigen Minuten wird die Flasche wieder hell, die Butter ist fertig und schwimmt im Glase. Damit sie sich noch fester zusammenballe, drehe man nun noch einige Male langsamer, darauf gieße man die Buttermilch aus der Flasche und hole schließlich die fertige Butter mit einem Löffel heraus; wenn man will, kann man sie dann formen. Ein Auswaschen und Salzen der Butter ist überflüssig, vermindert sogar etwas den Wohlgeschmack; denn gerade die noch anhaftende Buttermilch verleiht der Butter den feinen Geschmack.

Die Flasche selbst muß gleich mit heißem Wasser gereinigt werden, man nehme sich daher in acht, daß sie nicht springt. Den Pfropfen lege man längere Zeit ins Wasser, damit alle Milchspuren davon entfernt werden; denn auch die geringste Menge verdorbener Milch verdirbt die ganze Butter. Ueberhaupt kann Reinhaltung nicht dringend genug empfohlen werden.

Die Buttermilch ist ein vorzügliches, erfrischendes und nahrhaftes Getränk für Gesunde und Kranke, selbst für Säuglinge. Sie ist hier völlig fettfrei, kann also auch von Personen mit schwacher Verdauung unbedenklich genossen werden.

2) Kauft man den Rahm nicht fertig, so muß man denselben gewinnen, indem man die täglich nothwendige Milchmenge (möglichst gute Vollmilch ist zu empfehlen!) 12 Stunden kühl stehen läßt und darauf abrahmt. Den Rahm bewahrt man in einem geschlossenen Gefäße kühl auf. Mit der so angesammelten Rahmmenge einiger Tage kann man dann auf die schon beschriebene Art Butter herstellen. Die abgerahmte (Mager-)Milch enthält noch Fett genug, um den gewöhnlichen Haushaltungszwecken zu dienen und zum Kaffee zc. verwendet werden zu können.

3) Die abgerahmte (Mager-)Milch sowohl als auch die aus der Flasche gewonnene Buttermilch kann man noch zur Käsebereitung verwenden, indem man sie zunächst 24 Stunden kühl stehen läßt und darauf das Gefäß, in welchem sie sich befindet, in einen Topf heißen Wassers stellt (Vorsicht, daß das Gefäß nicht springt!) Dadurch erfolgt die Absonderung der Molken und der Käseplatte (Quark) sofort.

4) In der Flasche kann auch leicht und schnell Eiseis zu Schnee geschlagen werden.

## Allerlei.

G. Ist alter oder frischer Gemüsesamen besser? Nur zu häufig findet man Meinungsdivergenzen darüber, ob alter oder frischer Gemüsesamen vortheilhafter zu verwenden ist. Wenngleich nun eine wissenschaftliche Aufklärung dieser Verhältnisse bislang noch nicht möglich war, so haben doch exakte Versuche gezeigt, daß die höchste Keimfähigkeit nicht bei allen Sämereien ins erste Jahr nach der Ernte fällt, auch hat die Praxis in vielen Fällen erwiesen, daß ein Verwenden älterer Samen auf das Erntergebnis bei vielen Pflanzen von günstigem Einfluß ist. Als solche sind besonders zu nennen Gurken, Melonen, Möhren, Radishesen, Blumenkohl, Kohlrabi, Sellerie u. a. m.

§ Tintenflecketilger. Es wurde empfohlen, den Tintenfleck mit Wasserstoffsuperoxyd mehrmals zu befeuchten, wonach derselbe allmählich zum Verschwinden gebracht wird. Ein Vorzug der Anwendung des Wasserstoffsuperoxyds zu diesem Zwecke ist der, daß das Papier hierdurch in keiner Weise angegriffen wird. Auch folgendes Mittel wird zu gleichem Zwecke empfohlen: 20 Gr. Chlorfalk werden mit 30 Gr. destillirtem Wasser einige Zeit tüchtig geschüttelt; dann wird die Flüssigkeit, bis sie sich geklärt hat, ruhig stehen gelassen und in völlig klarem Zustande in ein dunkles Glas, aus dunkelblauem oder braunem Glase, gegossen, indem man gleichzeitig der Flüssigkeit noch 5 Gr. Essigsäure hinzufügt. Um mittelst dieses Tintenausmittlungsmittels Schriftzüge aus Papier zu entfernen, wird die Schrift mit einem feinen Haarpinsel bestrichen, mit Filtrirpapier abgepreßt und getrocknet.

## Korrespondenzen.

— Nunmehr sind auch in Deutschland die ersten Versuche mit Koch'scher Lymph an Kühen angestellt worden, und zwar vom Thierarzt Delvos zu Gladbach. Vorweg sei bemerkt, daß sich die Ergebnisse mit den Doppler'schen Versuchen durchaus decken und daß sich mit der Sicherstellung der Diagnose die segensreichsten Ausichten eröffnen. Wie Herr Delvos jetzt in der „Berl. Thierärztl. Wochenschr.“ vorläufig mittheilt, erhielt eine für tuberkulös gehaltene Kuh am 14. d. M. Morgens 9 Uhr eine Injektion von 0,2 cem Lymph mit 4 g destillirtem Wasser verdünnt hinter dem rechten Schulterblatt. Das Thermometer zeigte 38,4 Grad Celsius (beiläufig handelte es sich um eine 7jährige Kuh holländischer Race), die während des Tages festgestellte Temperatur zeigte keine Schwankungen, nur daß am Nachmittag die Futteraufnahme geringer war. Die Steigerung der Temperatur trat gegen 10 Uhr Abends ein und zwar auf 39,3 Grad C. und stieg bis 12 Uhr Nachts auf 39,5 Grad. Am folgenden Tage gegen 9 Uhr war die Temperatur auf 38,8 Grad gefallen und am Abend zeigte das Thermometer bereits wieder 38,3 Grad. Gleichzeitig wurde eine dreijährige gesunde Kuh mit der gleichen Quantität Lymph injiziert. Die um dieselbe Zeit wie bei der anderen Kuh aufgenommene Temperatur bot keine Schwankungen dar, sie zeigte vielmehr vor und nach der Injektion 38,4 Grad C. Leider stand Herrn Delvos kein Impfmaterial zur Verfügung, um bei der erkrankten Kuh die Versuche fortzusetzen; doch hofft er, in einiger Zeit einen Obduktionsbefund veröffentlichen zu können. Die Feststellung der Diagnose bei Tuberkulose (Verlucht) der Kühe, die nach Allem durchaus sicher zu sein scheint, wäre nicht nur für die Landwirtschaft von außerordentlichem Nutzen, sondern auch hinsichtlich der bestehenden Ansteckungsgefahr durch Milchgenuß von allergrößter Wichtigkeit. Es erscheint wünschenswerth, daß an den thierärztlichen Hochschulen Versuche in größerem Maßstabe unternommen würden.

# Der Hausfreund.

Tägliche Beilage zur „Altpreussischen Zeitung“.

Nr. 23.

Elbing, den 28. Januar.

1891.

## Schule und Haus.

Ein zeitgemäßes Wort von J. B.

Das traute ich meinen Augen nicht, als ich las, wie Sie, beste Freundin, durch den Eintritt Ihres Paul in die Schule — ein Ereigniß, welchem Sie schon lange mit Freuden entgegen sahen — beunruhigt sind. Aus einem Uebermaße mütterlicher Liebe, fürchte ich, schaden Sie dem Kinde, bringen Sie sich selbst in Konflikt mit den Anforderungen der Schule und erschweren sich und den Lehrern die erzieherische Einwirkung auf Ihr Kind, welche, ist sie nicht eine vollkommen harmonische, nie von durchgreifender Wirkung sein kann.

Erinnern Sie sich wohl, wie lange Sie in Zweifel waren, ob Sie Monsieur Paul überhaupt zur Schule schicken sollten? Sie kamen hernach selbst zu der Ansicht, daß Privatunterricht, wenngleich schneller fördernd, doch anstrengend und einseitig sei, daß ein Kind nur unter Kindern im Wettstreit für alles Gute und Gute erstärke, sich vom Schlechten und Niedrigen mit Ekel abwende. Ich freute mich Ihres heroischen Entschlusses, das Mütterchöndchen nun geistig und körperlich im Wettkampfe mit Altersgenossen bilde. Wie stolz ging Paul am ersten Schultage mit aufgeschnalltem Schulranzen hinaus! Ich glaube, er sagte: L'Etat c'est moi! Doch meine arme Freundin jagte und bangte, die raue Morgenluft möchte dem Kinde schaden, es würde es nicht ertragen können, von 8—12 Uhr auf der harten Schulbank zu sitzen, die trockene Semmel möchte ihm schlecht bekommen und weiß der Himmel, mit welchen Sorgen sich das bangende Mutterherz quälte, bis es Sie endlich lange vor 12 Uhr hintrieb nach dem Schulhause, das Herzenschöndchen abzuholen. Oummer! Wie er Ihnen da entgegenkam! Ohne Halsstuch! Ohne zugeknöpften Rock, den langen, kalten Korridor entlang. Sie fürchteten schon eine Lungenentzündung! Nun, ich hoffe, sie trat nicht ein, im Gegentheil, je mehr Paul sich abhärtet und von den Tüchern und Emballagen befreit, in die ihn Ihre Vorsorglichkeit eingezwängt hat, desto widerstandsfähiger wird er gegen Krankheiten werden. Ich sehe überhaupt in all den Punkten, die Sie, meine Liebe, mit Sorgen erfüllen, nur Vorbedingungen für Pauls gedeihliche Entwicklung. Da er um

8 Uhr zur Schule muß — muß er früh aufstehen, pünktlich sein Frühstück einnehmen, schnell seinen Schulranzen packen. Sehen Sie, während er sonst bis 8 Uhr im Bette lag, hat er jetzt schon ein Exerzitium von Pünktlichkeit, Selbstständigkeit, Ordnung durchgemacht, das an sich schon eine Fülle des Reichthums in sich schließt, für deren Gewährung Sie der Schule nicht dankbar genug sein können! Und nun die schöne, erfrischende Morgenluft! Glauben Sie mir, sie ist dem Kinde wohlthätiger, als die im schlecht gelüfteten Schlafzimmer, in dem es sonst bis 8 Uhr zu verweilen pflegte!

Was Sie mir nun von den Forderungen des Lehrers mittheilen, beste Freundin, findet meine vollkommenste Billigung, und Sie müßten eine schlechte Mutter sein, wollten Sie nur um ein Jota von den Sagenungen der Schule abweichen, oder es Paul ahnen lassen, daß Sie anderer Meinung sind. Was verlangte der Lehrer? Pünktlichkeit, Sauberkeit, regelmäßigen Schulbesuch, Ordnung in den Schul Sachen. Sie nennen ihn einen Pedanten, der nicht einsehen will, daß eine Versäumniß von 5 Minuten auszugleichen sei. Sie nennen es kleinlich, daß er die Schulmappen revidirt; beste Freundin, was sind selbst die befähigsten, studirtesten Menschen, wenn ihnen die Gewöhnung zur Pünktlichkeit und Ordnung fehlt? Geist und Bildung allein machen das Leben noch nicht angenehm! Ihr Paul kann dereinst alle möglichen Examina glänzend absolvirt haben, Schätze durch seine Kenntnisse verdienen — glücklich wird er nur sein, wenn all jene kleinen Vorbedingungen eines harmonischen Lebens in ihm verkörpert sind. Nach meinem Dafürhalten ist es des Lehrers heilige Pflicht, nicht nur zu unterrichten, sondern auch zu erziehen, nicht nur des Schülers Verstand zu bilden, sondern ihn auch geschickt zu machen, daß er im Leben, im Verkehr mit Menschen, in der Erfüllung seiner Pflichten glücklich werde. So wie sich Ihr Paul heute gewöhnt, allabendlich seine Schreibtafel zu reinigen, die Schieferstifte zu spitzen &c., so gewöhnt er sich für die ganze ihm bestimmte Lebenszeit an Ordnung und Pflichterfüllung. Ist das kleinlich? Lassen Sie nur ihren Pedanten von Lehrern mit dem Kinde agiren, wie er will; ich kenne ihn zwar nicht, aber ich könnte dem Manne gut sein, daß er seines Amtes mit so peinlicher Gewissenhaftigkeit waltet. Glauben Sie, es sei für ihn eine Kleinigkeit, 60 Schul-

mappen zu revidiren und doch seinen Lehrstoff an die Schüler zu bringen?

Und nun noch Eines, beste Freundin! Lassen Sie nie vor Paul ein Wort fallen, daß Sie mit den Ansichten des Lehrers nicht übereinstimmen! Sie dürfen die Autorität des Lehrers nicht untergraben, wollen Sie nicht zunächst Ihrem Kinde schaden.

Sie nennen es eine „unverzeihliche Grausamkeit“, daß man das Kind, nachdem es schon 4 Stunden auf den harten Bänken gefessen, nun noch eine halbe Stunde in Arrest behalten hat — „nur weil Paul widersprochen habe.“ Ich lege mir die Frage vor, ob wohl Paul einen Widerspruch gewagt hätte, wenn ihm nicht Ihre Ansicht bekannt gewesen, daß des Lehrers Anordnungen nicht immer Ihre Billigung hätten? Sicher nicht! Sie hätten ihm, meine Liebe, die Strafe ersparen können, wenn Sie vorsichtiger, bedächtiger und vertrauensvoller, einem erfahrenen Pädagogen gegenüber, in Ihren Aeußerungen gewesen wären. — Gehen Sie mit ihm Hand in Hand, Freundin, berichtigen Sie Ihre Ansichten, suchen Sie eine Aussprache, wo Sie anderer Ansicht sind; ich glaube, der Lehrer wird gerne bereit sein, auf eine Verständigung einzugehen. Mit wie viel mehr Achtung und Pietät wird Paul dem Lehrer begegnen, wenn er in ihm den Freund, den Berater seiner Eltern sieht, von dem im elterlichen Hause nur mit Anerkennung gesprochen wird! Wie wird sich des Lehrers Herz Ihrem Kinde in Liebe zuwenden, wenn er weiß, daß Sie ihm im besten Vertrauen Ihr Theuerstes anheim gegeben und von seiner Einwirkung das Beste hoffen! „Allianz zwischen Schule und Haus!“ meine Liebe, ist die Parole, der wir, wollen wir unseren Kindern wahrhaft nützen, nachstreben müssen. Gegenseitiges Vertrauen, gegenseitige Unterstützung, einträchtiges Zusammengehen zur Erreichung jener idealen Ziele, die nur gute Erziehung anstrebt, muß zwischen Eltern und Lehrer obwalten. Das geflügelte Wort: „Der deutsche Schulmeister habe bei Sadowa gesiegt,“ hat den bis dahin vielfach, wenn auch nicht mißachteten, so doch nicht in rechter Weise gewürdigten Lehrerstand mit einem Glorienscheine umgeben, der, trotz der jüngsten Angriffe, nicht unverdient ist. Lassen auch Sie, meine Liebe, als gebildete deutsche Frau das Vorurtheil fallen, das bisher den Schulmeister als einen Pedanten hinstellte. Der Schulmann unserer Zeit ist ein Mann der Wissenschaft; wir Frauen lehren und erziehen sehr oft ohne System und Ueberlegung; nicht der Lehrer soll sich nach uns richten, sondern wir nach dem Lehrer und — den Anforderungen der Schule.

Ich glaube daher, zu Ihrem und Ihres Kindes Besten zu rathen, wenn ich sage: Lassen Sie kein Wort fallen, das dem Kinde nur eine Ahnung giebt, daß Sie den Lehrer und dessen Thätigkeit nicht in allen Stücken für unfehlbar

halten; Paul ist, wenngleich Ihr einziges Kind, nicht anders organisirt, als andere Kinder; lernt er sich nicht jetzt dem Schulganzen fügen, so wird er nie in einem größeren Organismus späterhin verwendbar sein, denn hier lernt er all jene Tugenden, Fleiß, Ordnung, Pünktlichkeit, Bescheidenheit und Pflichttreue üben, die ihn befähigen, später ein nützlichcs Glied der menschlichen Gesellschaft zu werden.

## Berliner Plauderei.

Berlin, 26. Januar.

Nachdruck verboten.

Anfang der vorigen Woche feierte das junge deutsche Reich seinen zwanzigsten Geburtstag, und einem uralten Gebrauch folgend, fand an dem Krönungstage das Ordensfest statt, zu dem diesmal die Decorirten, zunächst Offiziere, Beamte und Großwürdenträger des Reiches in ungewöhnlich großer Zahl erschienen. Gleichwohl waren zu der Auffahrt vor dem Schloß die Straßen wohl der Witterung wegen merkwürdig leer. Wenn auch die intensive Kälte, welche die Tage zuvor die Bäume unter den Linden bis in die feinsten Zweige mit krySTALLINEM Weiß bedeckt hatte, so daß sie den Eindruck von Spitzengebilden hervor riefen, erheblich nachgelassen hatte, so verleierte ein zwar nicht starker, doch ununterbrochener Schneefall den Neugierigen den Aufenhalt im Freien. Drinnen unter den Zinddächern des Königsbaues ließ es sich jedenfalls angenehmer weilen und die „ausgezeichnete“ Gästeschaar des Monarchen zeigte eine ebenso würdige wie festesfreudige Stimmung. Allgemeynen großen Beifall fand der neue, nach den Entwürfen des Prof. Döppel hergestellte Thron in dem prunkvollen sogenannten weißen Saal. Ueberaus bewundert wurde auch der Anblick des Abgeordneten Herrn v. Benda, der in dem neuen Gala-Zivil-Kostüm, in schwarzem Atlaskleid mit Stahlknöpfen und Rollants auftrat; vermist wurde in dem glänzenden Gemüth jedoch die ernste kluge Erscheinung Robert Kochs, der als neuer Inhaber vom Stern des rothen Adlers natürlich mit geladen war, indeß zum Bedauern vieler, die den berühmten Mann sich aus der Nähe anzusehen wünschten, der Festlichkeit fern blieb.

Eine zweite erwähnungswerthe Festveranstaltung der vorigen Woche, zu deren Schluß endlich nach fast zweimonatlichem Frost das lang ersehnte lindere Lüftchen zu wehen begann, war das Diner, das im Kaiserhof's-Saal von den Getreuen des Zentrums zu Ehren ihres Parteiführers gegeben ward. Die kleine, alte, geistig ewig jugendfrische Berle von Meppen feierte ihren achtzigsten Geburtstag; hundert und sechzig hervorragende Männer aus allen Gauen des Reiches, die, wenn sie auch nicht alle Anhänger des Jubelgreises, doch insgesammt Bewunderer desselben waren, hatten in dem Kronlichterglanz um ihn Platz genommen und manche schöne Worte wurden bei erhobenem Glase ge-



sprochen und manche lustige Jugendanekdote wurde von dem wüthigen Jubilar, den auch der Papst und sein erster Cardinal mit ihren Glückwünschen bedachten, zum Besten gegeben.

„Trau, schau, wem!“ das war von jeher das Prinzip des alten ewig oppositionellen Politikers gewesen — ein Prinzip, zu dem sich bei dem heutigen Kaufe der Dinge thatsächlich jeder bekennen sollte. Denn die Spiegelfechtere in der Welt ist eine große und selbst vor den wilden Weibern Afrikas, die noch Europas heuchlerische Kultur nicht befeckte, ist man vor Betrug nicht geborgen. Ich spiele auf die famose Amazonengarde des Königs von Dahome an, die in Kastans Panoptikum die Spieße werfen und die Schwerter schwingen und über die auch Ihr ergebener Chroniqueur Sie seiner Zeit des Längeren unterhalten. Und nun sollen die geschmeidigen braunen Gestalten, wie es neulich in der letzten Sitzung der anthropologischen Gesellschaft konstatiert worden, überhaupt keine Dahomitinnen sein. Ein sich augenblicklich in Berlin aufhaltender Afrika-Reisender, der einen Knaben aus dem Reiche Dahomey mitgebracht hat, versicherte, daß die dunklen, kriegerischen Damen mit seinem jugendlichen Schutzbefohlenen auch nicht ein einziges Wort auf dahomitisch reden konnten. Dieselben sprächen durchweg nur die Waisprache und stammten seiner Ansicht nach sogar aus einem, der deutschen Oberhoheit unterworfenen Küstenstrich, wo sie sicherlich nie Waffen geführt, sondern schlecht und recht ihr Leben als friedliche Kohlentragerrinnen gefristet hätten. Außerdem berichtet ein anderes Mitglied der erwähnten gelehrten Vereinigung, daß er zufällig gerade an dem Tage, an dem die schwarzbraune Damen-Gesellschaft in Deutschland anlangte, sich in Hamburg befand und daß er dieselben von dem Dampfer ans Land steigen gesehen. Damals aber hatten die Kriegerinnen von Waffen und Waffenspiel noch absolut keine Kenntniß besessen; und erst in Hamburg hätte ein geschickter Drillmeister die Kohlentragerrinnen zu schneidigen Amazonen verwandelt. Ja, auch die Muschelrüstungen, in deren sie bei Kastan prangen, hätten vielleicht den dunklen Erdtheil nie gesehen, jedenfalls hätten dieselben Jahre lang bei einem Hamburger Karitäten-Händler zum Verkaufe gestanden.

Ja, fürwahr der Humborg ist im Leben so stark, daß es nicht Wunder nehmen könnte, wenn einmal der Glaube der Menschheit bis auf den Grund erschüttert würde. Was aber sollten, wenn der Glaube und die Hoffnung aus der Welt wiche, was sollten dann noch die Loosshändler machen? Wer würde dann noch auf das große Loos der Königlich preussischen Landes-Lotterie aufpassen? Die Schaaren von Menschen, die augenblicklich das Haus Nr. 8 in der Schützenstraße umlagern, in dem seit Mittwoch zur Ziehung der vierten Klasse der Ziehungsjahr eröffnet ist, zeigen uns jedoch, daß diese Zukunft gewiß noch eine unberechenbar ferne ist. Soviel wie in diesen Tagen wird

das ganze Jahr kaum gehofft; und weil fast ein Jeder im Land sein Viertelchen, sein Achtelchen oder jetnen noch geringeren Antheil mitspielt, so wird es am Ende doch auch diesem oder jenem interessant dünken, durch diese Zeilen einen flüchtigen Blick in den Ziehungs-Saal hineinzuworfen. Der Saal ist schmucklos und nicht zu geräumig. Auf zwei Reihen von Bänken sitzen die Listenführer. Zwei drehbare Räder stehen darin, von welchem das größere sämtliche Nummern, das kleine, das eigentliche Glückrad, die 50,000 Gewinne enthält. An den Rädern stehen Waisenknaaben und zwischen denselben sitzen Rotare, die hier die Loosnummern, dort die Gewinne ausrufen. Erfolgt lezeres nicht, so ist die Nummer mit dem kleinsten Gewinne gezogen oder, wie der Volkswitz spricht: „Man ist fein 'raus mit siebzg!“ A. R.

## Gewerbliches.

### Musikalischer Paletot-Aufhänger.

Die Erfindungen unserer Zeit sind im Großen und Kleinen auf das Praktische und Nutzbringende zugeschnitten, während die Techniker früherer Perioden einem idealen künstlerischen Zuge folgten, der sich mehr um das wissenschaftliche Verdienst, als um den materiellen Verdienst kümmerte. Hierher gehören die wunderbaren Uhren am Straßburger Münster und der Frauenkirche in Nürnberg, sowie die automatische Ente, die Anfang unseres Jahrhunderts in ganz Deutschland großes Aufsehen erregte, zu deren Herstellung ein intelligenter und geschickter Mechaniker 20 Jahre seines Lebens opferte. Dieselbe schwamm in einem Bassin herum, genau wie eine lebende Ente, deren Federkleid sie auch trug, stieß die diesem Thiere eigenen Töne aus, tauchte unter, fraß und gab das Gefressene in veränderter Form wieder von sich. Gewiß eine eminente technische Leistung; aber heutzutage würde man achselzuckend sagen: brodelose Kunst! Alles muß jetzt einen praktischen nützlichen Endzweck haben, und unter diese Art Erfindungen gehört auch der von B. S. Zadig in Berlin erfundene und patentirte tönende Paletot-Aufhänger, der den gewiß hervorragend nützlichen Zweck verfolgt, den Paletot-Mardern das Handwerk zu legen. Man stelle sich die Situation vor, wenn einer dieser langfingerigen Herrn in einem feinen Restaurant sich einen eleganten Paletot ausgesucht hat, in geeignetem Moment denselben unbemerkt abhakt, und ihm im gleichen Augenblick ein Trommel-Wirbel entgegenkönt, oder wohl gar die süße Melodie: Behüt' Dich Gott, es wär zu schön gewesen, Behüt' Dich Gott, es hat nicht sollen sein! Ueber die Einrichtung dieses kleinen zeitgemäßen Apparates wird uns von dem Bureau für Patent-Angelegenheiten von G. Brandt,\*)

\*) Dieses Bureau erteilt unseren geehrten Abonnenten in Patent-Angelegenheiten Auskünfte ohne Recherchen gratis.

Berlin, Kochstraße 4, folgende Mittheilung gemacht: Während die bisherigen Paletots-Sicherheits-Vorrichtungen alle dahin gingen, den Rock an einem besonders hierzu angeordneten Haken mittelst eines Schlüssels anzuschließen, was mit vielen Umständen verknüpft ist und der Verschluß häufig vergessen oder auch unterlassen wird, so kann hier der Rock an jedem beliebigen Kleiderhaken ohne Verschluß aufgehängt werden und besteht die Sicherung in der Anordnung einer tönenden Einrichtung, die durch die einfache Aufhängung des Kleidungsstückes in Arbeitsstellung und durch das Abnehmen desselben automatisch zum Tönen gebracht wird, so daß ein Pfiff, eine Klingel, Trommelschlag, Harmonika oder dgl. sofort hörbar werden. — Durch die Verschiedenheit des Tones in Klangfarbe und Art ist der Eigentümer des Ueberziehers in den Stand gesetzt, auch bei allgemeiner Einführung des neuen Aufhängers die unbefugte Fortnahme sofort zu bemerken, indem das Signal auch ertönt, wenn der Eigentümer selbst den Rock abnimmt und sich folglich sein Ohr sehr bald an das bestimmte Signal gewöhnt. — Die Ausführung selbst ist eine sehr einfache, indem mit dem Hengel ein kleiner Blasebalg verbunden ist, der sich bei dem Aufhängen durch das Gewicht des Ueberziehers aufzieht und bei der Entlastung in Thätigkeit tritt und somit auf die angebrachten Stimmen oder Pfeifen u. dgl. wirkt. Das Ganze ist innerhalb des Rockragens angebracht.

## Mannigfaltiges.

— **Zwei Fälle unwüchziger Galanterie** erzählen die „N. N.“ aus der neuen Welt. Der englische Oberst S. hatte bei einer Reise durch den Westen Nordamerikas die Obhut über eine junge Dame von großer Schönheit übernommen. Auf einer Station stieg ein falsifornischer Goldgräber ein, welcher die Dame ununterbrochen anstarrte, so daß der Oberst wüthend wurde und ihn zur Rede gestellt haben würde, hätte seine Begleiterin ihn nicht zurückgehalten. Nach längerer Fahrt stieg der ungeschlachte Bewunderer weiblicher Schönheit aus; doch ehe er ging, zog er vor dem jungen Mädchen den Hut, griff dann in seine Westentasche und holte ein großes Stück Gold heraus, das er ihr mit den Worten in den Schooß warf: „Der Himmel segne ihr hübsches Gesicht! Es ist das schönste, das ich je gesehen. Nehmen Sie das zur Erinnerung an Jack!“ — In Boston verliebte sich ein junger Farmer auf einer Gesellschaft fleißlich in ein Mädchen. Die Frau, die ihm wohlwollte, gab ihm, als er fortging, geheimnißvoll ein Päckchen mit den Worten: „Miß N. hat ihre Ueberschube vergessen — hier sind sie; da haben Sie einen Vorwand, sie zu besuchen.“ Der junge Mann benutzte den Wink, stellte sich bei seiner Angebeteten ein und überreichte ihr das Päckchen. Sie dankte,

fand aber zu ihrem Erstaunen nur einen Ueber- schuh darin. „Den anderen habe ich noch zu Hause,“ erklärte der Jüngling — offen unter tiefem Erröthen, „ich bringe ihn morgen, und ich wollte nur, Sie wären ein — Tausendfuß.“

## Seiteres.

### Rezepte zur Erhaltung der guten Laune.

Bergiß', was man Dir Böses that,  
Greif niemals in ein rollend' Rad,  
Heiß' närrisch, was die Welt heißt schlecht,  
Streit' nicht, ob grün, ob blau der Hecht.  
Und brichst Du Dir das Nasenbein,  
Sei froh — es konnt' der Hals auch sein.

Rudolph Baumbach.  
An all unserem Aergern sind andere schuld.  
Das beste Mittel aber, um bei guter Laune zu bleiben, ist die stets richtige Erkenntniß, daß man selber nichts taugt.

Wilhelm Busch.  
Rezept für Frohsinn und launiges Scherzen:  
Der Friede im Herzen.

F. K. Rosegger.  
Soll gute Laune bei Dir walten,  
Rath' ich: D'n Kopp stets oben halten,  
Un' — darfst mir'ich abber nich verleben,  
Trag' niemals nich zu enge Stiebeln!

Friße Nimmchen.  
(Gustav Schumann.)  
Die Mutter der guten Laune ist die üble  
Laune; nur wenn man sich mit der Alten zu  
vertagen weiß, kriegt man die Junge.

Ed. Böhl.

\* [Kurze Vorbereitung.] Familienvater  
(zu Frau und Töchtern, die sich zum Konzert  
puken): „Was für Umständen Ihr doch mit  
einem Konzert macht! Da bin ich schneller  
fertig: Ein Stückchen Watte in die Ohren  
und damit basta!“

\* [Druckfehlerteufel.] „Was er für seine  
Angebetete empfand, das sollte sie aus seinem  
Lieblingstede erkennen:  
All' Abend, bevor ich zur Ruhe geh',  
Blöck' ich hinaus in die Nacht!“

\* [Fataler Doppelsinn.] Bankier: „Herr  
Referendar, ich erwidere, daß Sie meine Tochter  
nur des Geldes wegen heirathen wollen!“ Bon-  
vivant: „O nein! Fragen Sie nur meinen Vater,  
wie wenig ich mit stets aus dem Geld gemacht  
habe!“

\* [Bedienten-Boßheit.] „Was machst  
Du für ein saueröpfiges Gesicht! Dich freut's  
wohl nicht, daß heut unser Herr kommt?“ —  
„Freilich freut's mich, aber mich ärgert nur der  
Lug und der Trug! Schreibet unsere Gnädige  
'nauf: Willkommen — net wahr is's, der arme  
Herr muß kommen!“